

VEREIN
JORDSAND



SEEVÖGEL

Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Wie schnell wandert Scharhörn?



Band 39
Heft 2
Juni 2018

Inhalt

Editorial	1
SEEVÖGEL aktuell	2
ULRICH HELLWIG und PETER KÖRBER	
Wie schnell wandert Scharhörn? Zur Morphodynamik einer kleinen Insel im Wattenmeer	4
PETER KÖRBER	
Vogelwärter- und Windmess-Station Scharhörn 2018 Ein Neubau mit guten Perspektiven	10
Neue Geschäftsführerin an Bord!	12
Verein Jordsand – jetzt auch in den Sozialen Medien!	13
Ringelganstage 2018	
Vom ungebetenen Gast zum Besuchermagneten	14
Stellungnahme zu dem AEWA-Species Management Plan für Nonnen- und Graugans	16
MANFRED BRIX	
Erstnachweis einer Prachteiderente im Januar 2018 im ostfriesischen Landkreis Leer sowie weitere Nachweise an Nord- und Ostsee / Küstenregionen	18
EIKE HARTWIG	
Ob wir ein Paar sind, entscheidet deine Stimme!	20
Jubiläumsprogramm (Termine)	23
JORDSAND aktuell	28
Fotokurse auf Helgoland	30
Rettungsaktion für den Schwarzbrauenalbatros auf Sylt	32
Buchbesprechung	32
Beitrittserklärung	Innenumschlag
Impressum	Innenumschlag

Titelfoto: Die beiden Düneninseln Nigehörn (links) und Scharhörn im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer wachsen immer weiter zusammen. Foto (11.10.2015): Martin Elsen / Archiv Nationalpark-Verwaltung Hamb. Wattenmeer

Feiern Sie mit uns 111 Jahre Jordsand und erleben Sie die einzigartige Natur in unseren Schutzgebieten – wie etwa die Robben auf der Helgoländer Düne. Das Jubiläumsprogramm finden Sie ab Seite 23.

Foto: Thomas Lakay



Liebe Jordsanderinnen und Jordsander, liebe Freunde und Förderer des Vereins,

die Brutsaison ist in vollem Gange – für unsere Referenten, Vogelwärter und vielen Ehrenamtlichen ist jetzt Hauptsaison in unseren Gebieten an der Nord- und Ostseeküste. Und es ist einfach die schönste Zeit. Auch der Sandregenpfeifer, unser Seevogel des Jahres 2018, ist mit dabei und brütet in mehreren Schutzgebieten, wie wir aktuell hören, so beispielsweise an der Schleimündung mit 6-7 Paaren oder auf Neuwerk, wo schon die ersten Küken geschlüpft sind. Selbst auf dem Schwarztonnensand wurde ein einzelner Sandregenpfeifer gesichtet, der allerdings vor einem herumlaufenden Hund flüchten musste. Der zugehörige Kanufahrer wurde auf sein Fehlverhalten aufmerksam gemacht!

Während sich die Natur im jährlichen Rhythmus auf viele zurückgekehrte brütende Zugvögel und bald auf viele zurückkehrende Besucher in den Schutzgebieten einstellt, fand am 21. April im Gut Karlshöhe in Hamburg unsere jährliche Mitgliederversammlung statt. Der Vorstand war mindestens so neugierig auf den Verlauf wie die anwesende Mitgliedschaft – waren doch nach dem turbulenten Jahr 2017 einige Themen zu besprechen und neue Personen in Vorstandsämtern vorzustellen. Insgesamt war es aus unserer Sicht eine gute Veranstaltung, in angenehmer Atmosphäre mit offenen wertschätzenden Diskussionen und guten Vorschlägen aus den Reihen der anwesenden Mitglieder. Neben den bekannten Themen, die mit der Tagesordnung angekündigt waren, spielten insbesondere unsere Mitarbeiter eine große Rolle: Sie erhielten einen großen Dank für die Beständigkeit und Treue ihres Teams im letzten Jahr – ohne die uns das Navigieren durch stürmische Zeiten nicht so gut gelungen wäre. Zusätzlich haben wir an zwei wichtigen Positionen einen Mitarbeiterwechsel zu verkünden: Ina Brüning ist seit dem 15. Mai als neue Geschäftsführerin tätig (siehe Interview in diesem Heft), und Stefan Wolff als neuer Leiter der Regionalstelle Nordfriesland seit dem 1. Juni.

Ina ist Landschaftsökologin, kommt somit aus dem Naturschutz, hat Verbands- und Geschäftsführungserfahrung und wechselt jetzt vom schönen Münsterland an die Nord- und Ostseeküste. Sie hat mit Erscheinen dieser SEEVÖGEL bereits alle Schutzgebiete zur Brutzeit kennenlernen können, sich mit wichtigen Partnern getroffen und die operative



Der Vorstand des Vereins Jordsand (v.l.): Thomas Fritz, Dr. Steffen Gruber, Jens Umland, Harald Kramp, Mathias W. Vaagt und Dr. Sebastian Schmidt.
Foto: Sebastian Conradt

Führung des Vereins übernommen. Stefan ist Dipl.-Biologe und versierter Ornithologe, hat signifikante Erfahrungen in der Schutzgebietenbetreuung und ist in der schleswig-holsteinischen Naturschutzszene sehr gut vernetzt. Wir begrüßen beide sehr herzlich in ihren neuen Rollen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Im Heft finden sich diesmal gleich mehrere Beiträge über die Insel Scharhörn im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer, eines unserer ältesten Schutzgebiete mit einer langen Geschichte. Die Wanderung der Sand- und Düneninsel ist ein geomorphologisch faszinierender Vorgang mit ungeahnten Entwicklungen, die auch alteingesessene Kenner des Gebiets immer wieder zu Überraschungen vermögen. Als Scharhörn in den 1980-er Jahren allen Erwartungen zufolge absehbar im Elbefahrgewässer zu versinken drohte, wurde mit großem Aufwand die künstliche Insel Nigehörn als Nachfolgerin geschaffen. Heute existiert Scharhörn nach wie vor und wächst mit ihrer Nachbarin aus Menschenhand mehr und mehr zu einer einzigen Insel zusammen, wie unser Titelbild zeigt. Salzwiesen werden aus dem Meer geboren, und ein neuer natürlicher Sandauftrag schafft einzigartige Primärstandorte, die eines Tages vielleicht auch wieder Seeschwalben zum Brüten anlocken werden. Nicht zuletzt wegen der Wanderung Scharhörns musste auch die Vogelwärterhütte auf der Insel neu

gebaut werden. Wir freuen uns, dass sie nach langer Vorplanung inzwischen bezogen werden konnte.

Ein weiterer Schwerpunkt dieser Ausgabe beschäftigt sich mit den Gänsen im Wattenmeer. Nötig wurde dies, weil Stimmen laut geworden sind, die den Abschuss von Grau- und Nonnengänsen als sogenannte "bestandsregulierende Maßnahmen" fordern – was einer Missachtung der geltenden Vogelschutzrichtlinie gleichkäme und somit vom Verein Jordsand abgelehnt wird. Ein Rückblick auf die Erfolgsgeschichte beim Schutz der Ringelgans kann vielleicht manch einem die Augen öffnen.

Und schließlich möchten wir in diesem Heft auf den Beginn einer großen Veranstaltungsreihe zum 111-jährigen Bestehen des Vereins Jordsand hinweisen. Dieses beeindruckende Jubiläum nehmen wir zum Anlass, in den kommenden zwölf Monaten zahlreiche Exkursionen in (fast) alle unsere Schutzgebiete sowie Vorträge zu unserer Arbeit und der Vereinsgeschichte zu organisieren. In der nächsten Ausgabe der SEEVÖGEL könnt Ihr dann ebenfalls viele spannende Geschichten zu 111 Jahre Jordsand lesen. Lasst Euch überraschen!

Euer Vorstand des Vereins Jordsand

SEEVÖGEL *aktuell*

Wählerische Mantelmöwen

Bisherige Studien zum Ernährungsverhalten von Großmöwen haben sich auf die Rekonstruktion der Nahrungszusammensetzung anhand von Speiballen oder auf Verhaltensbeobachtungen an bestimmten Fressplätzen beschränkt und somit vorrangig populationsbezogene Aussagen ermöglicht. In einer neuen Untersuchung mit besenderten Mantelmöwen *Larus marinus* haben Laurie D. Maynard von der University of Manitoba, Kanada, und Robert A. Ronconi vom Canadian Wildlife Service nun erstmals das Ernährungsverhalten mehrerer Vögel dieser Art einzeln erforscht und dabei deutliche individuelle Unterschiede festgestellt. Drei Mantelmöwen wurden dafür während der Brutzeit auf Devil's Island vor der Stadt Halifax im Nordwest-Atlantik mit GPS-Sendern ausgerüstet. Im Ergebnis unterschieden sich nicht nur die zurückgelegten Flugstrecken der drei Individuen, sondern auch das bevorzugte Nahrungshabitat. Eine der Möwen besuchte mit 81% ihrer Nahrungsflüge hauptsächlich Küstenbereiche, während ein anderer Vogel in 71% der Fälle das nahe Stadtgebiet aufsuchte. Die dritte besenderte Mantelmöwe zeigte keine besondere Vorliebe für ein Habitat, war aber die einzige, die Salzwiesen für die Nahrungssuche anflog (in 24% der Fälle). „Auch wenn die Zahl der untersuchten Vögel sehr begrenzt ist, zeigt unsere Studie dennoch eine Variation im Ernährungsverhalten verschiedener Individuen auf“, so Maynard und Ronconi. Während Mantelmöwen bisher allgemein als Nahrungsgeneralisten beschrieben wurden, könnten die neuen Daten eine starke Spezialisierung von Individuen im Verhalten und der Nutzung bestimmter Habitate offenbaren. (Marine Ornithology 46)

Seevögel als Verlierer des Klimawandels



Verlierer des Klimawandels: Falkenraubmöwen auf Grönland. Foto: Kersten Hänel

Seevögel dürften künftig zu den Verlierern des Klimawandels zählen, da sie ihre Brutzeiten bislang nicht an die aktuellen Klimaveränderungen angepasst haben. Das ist das Ergebnis einer großen internationalen Studie, zu der der Gießener Biologe Johannes Lang beigetragen hat. Der an der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) angestellte Wissenschaftler, der als Mitglied des Arbeitskreises Wildbiologie e.V.

jährlich mehrere Wochen zu Forschungszwecken auf Grönland verbringt, lieferte für die Studie Langzeitdaten zur Falkenraubmöwe. Die Metastudie unter der Leitung der Universität Edinburgh wurde jetzt in der Fachzeitschrift „Nature Climate Change“ veröffentlicht (Katharine Keogan et al.: Global phenological insensitivity to shifting ocean temperatures among seabirds).

Ob eine Art sich behaupten kann, hängt auch davon ab, ob sie in der Lage ist, ihre Brutzeit an das saisonale Auftreten von Nahrung anzupassen. Der Klimawandel kann dazu führen, dass früher optimal abgestimmte Brutzeiten mit der Zeit nicht mehr mit dem Nahrungsangebot übereinstimmen. Für Seevögel waren Zusammenhänge zwischen ihrer Brutzeit und die durch die Klimaerwärmung ausgelösten Veränderungen in ihrem Lebensraum bisher nicht erkennbar, da die entsprechenden Daten auf viele verschiedene Einzelstudien verteilt waren. Mit der aktuellen Metastudie hat sich jetzt herausgestellt, dass die 145 untersuchten Seevogelpopulationen ihr Brutverhalten im Zeitraum zwischen 1952 bis 2015 nicht verändert haben. Ebenso blieben Anpassungen an Veränderungen in der Oberflächentemperatur der Meere aus.

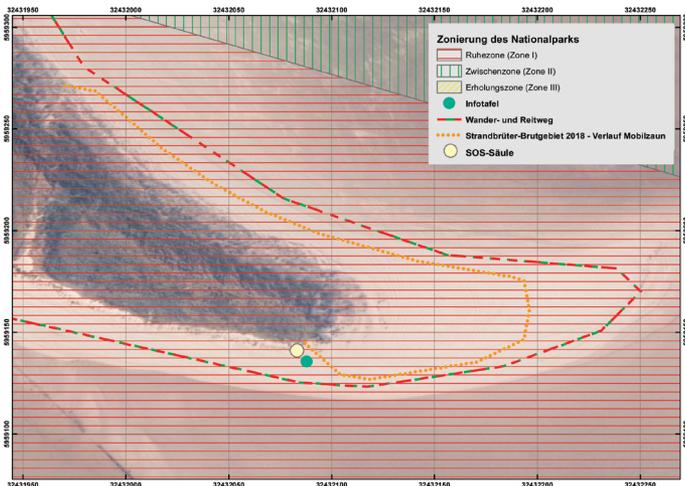
Die von Johannes Lang untersuchten Falkenraubmöwen im Nordosten Grönlands legen als Zugvögel extrem lange Strecken zurück und sind im Sommer auf den Lemming als Beute spezialisiert. Dieser benötigt lange Winter und eine schützende Schneedecke, um sich neun Monate lang zu vermehren. Die in der Vergangenheit regelmäßig auftretenden Massenvermehrungen sind etwa seit der Jahrtausendwende – offenbar bedingt durch kürzere Winter – deutlich schwächer geworden oder bleiben ganz aus. Während sich andere Tiere wie Schneeeulen nur dort aufhalten, wo es genügend Lemminge gibt, sind Falkenraubmöwen brutplatztreu und kehren jedes Jahr – unabhängig vom Nahrungsangebot – an dieselben Brutplätze zurück. Ihr Bruterfolg hängt direkt vom Lemmingvorkommen ab. In schlechten Jahren werden nur wenige Eier so lange bebrütet, dass auch ein Jungvogel schlüpfen kann. (Vergl. Projekthomepage www.karupelvvalley-project.de)

Der Bruterfolg der 15 Brutpaare im 1.500 Hektar großen Untersuchungsgebiet in Nordostgrönland lag in den letzten Jahren insgesamt bei unter zehn flügge gewordenen Jungvögeln, berichtet Lang. „Aufgrund des hohen Anteils an Nichtbrütern in der Population wird sich dieser Verlust an Nachwuchs erst in einigen Jahren bemerkbar machen“, befürchtet der Biologe.

(Johannes Lang beschäftigt sich in Grönland auch mit dem Seevogel des Jahres 2018, dem Sandregenpfeifer. Im letzten Jahr hat er dort zusammen mit Kollegen erste Exemplare der Art mit Geologen ausgestattet und ist nun gespannt, ob er sie in diesem Sommer wiedersehen wird.) (www.uni-giessen.de)

Strandbrüter-Schutz auf Wangerooge

Die Ostspitze von Wangerooge war in früheren Jahren ein traditioneller Brutplatz für Vogelarten, die auf Stränden brüten. Dazu zählen unter anderem der Sandregenpfeifer und die Zwergseeschwalbe. Diese Vogelarten nehmen im gesamten Wattenmeer in ihren Be-



An der Ostspitze der Insel Wangerooge schützt seit diesem Jahr ein Zaun die Brutplätze der störungsempfindlichen Strandbrüter. Karte: Nationalparkverwaltung

ständen ab und sind nach der Roten Liste vom Aussterben bedroht. Gleichzeitig hat der Nationalpark eine besonders hohe Verantwortung beim Schutz dieser Arten, da diese fast ausschließlich nur noch hier brüten.

Im Osten Wangerooges hat sich zudem die Fläche geeigneter Lebensräume verkleinert. Hinzu kamen Störungen während der Brutzeit, obwohl der Brutbereich innerhalb der Ruhezone (höchste Schutzkategorie) des Nationalparks liegt. Dabei passieren Störungen durch Spaziergänger in der Regel unabsichtlich, da Strandbrüter relativ kleine, unauffällige Vögel sind und leicht übersehen werden können. Dies hat insgesamt dazu geführt, dass sich Sandregenpfeifer und Zwergseeschwalbe seit Jahren nicht mehr im Inselosten angesiedelt haben.

Neue Hoffnung gibt es seit der letzten Brutzeit, als die Naturschutzwarte des Mellumrates ein Brutpaar des Sandregenpfeifers an der Ostspitze feststellten. Diese Entwicklung nehmen die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer und der Naturschutzverein Der Mellumrat e.V. zum Anlass, aktive Maßnahmen zum Schutz der Strandbrüter vor Ort umzusetzen.

Strandbrüter sind sehr störungsempfindliche Brutvögel, die bei Annäherung durch Menschen das Nest oder die Küken verlassen. Für die Dauer der Brut- und Aufzuchtzeit wird in diesem Jahr das Brutgebiet der Sandregenpfeifer an der Ostspitze von Wangerooge abgezäunt. Strandbesucher sind dazu aufgefordert, die Markierungen der beruhigten Bereiche nicht zu übertreten. So kann jede Gefährdung der Brut vermieden werden. Jeder Einzelne kann zum Schutz der gefährdeten Strandbrüter beitragen. Strandbesucher haben nach wie vor die Möglichkeit, die Ostspitze der Insel ungehindert zu umrunden.

(www.mellumrat.de)

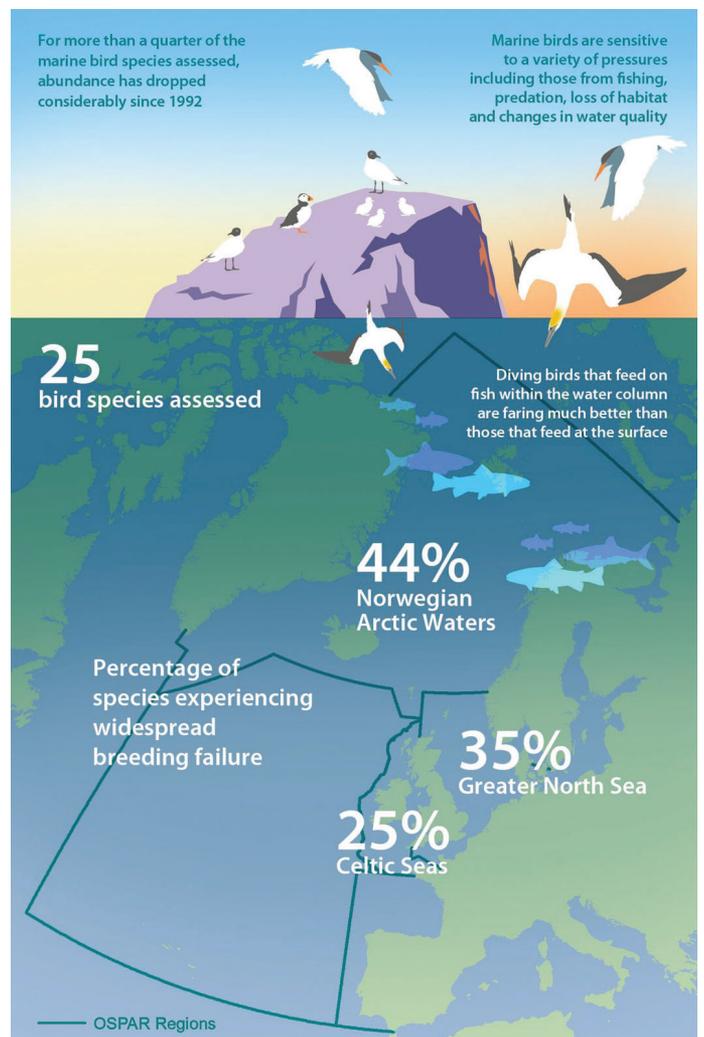
Meeresvögel in Not

Seevögel gelten als zuverlässige Indikatoren für den Zustand von Meeresökosystemen. Gemäß Oslo-Paris-Übereinkommen zum Schutz der Meeresumwelt der Nordsee und des Nordostatlantiks (OSPAR), das auch die Bundesrepublik unterzeichnet hat, werden deshalb das Vorkommen und der Bruterfolg von Meeresvögeln regelmäßig do-

kumentiert. Ein aktueller Zwischenbericht zeichnet ein besorgniserregendes Bild.

In den OSPAR-Regionen ‚Norwegisch-arktische Gewässer‘ (Norwegian Arctic Waters), ‚Nordsee‘ (Greater North Sea) und ‚Keltische See‘ (Celtic Seas) ist der Bestand eines Viertels der untersuchten Seevogelarten in den letzten 25 Jahren um mindestens 20 Prozent zurückgegangen. Zahlreiche Arten weisen flächendeckend und über viele Jahre hinweg einen geringen Bruterfolg auf. Betroffen sind insbesondere Seevögel der Nordsee und der Keltischen See, die sich von kleinen Fischen ernähren und diese überwiegend von der Meeresoberfläche erbeuten. Die Nahrungsverfügbarkeit ändert sich offenbar in Bezug auf das jeweilige Ökosystem, das durch Fischerei und den Klimawandel beeinträchtigt sein kann.

In ihrem letzten Quality Status Report (QSR 2010) hat die OSPAR-Kommission bereits darauf hingewiesen, dass es zu Brutaussfällen bei Meeresvögeln in Teilen der Nordsee und der Arktis gekommen ist, und hat deshalb die Notwendigkeit der Erforschung eines möglichen Zusammenhangs zwischen Umweltfaktoren und der langfristig gesunden Entwicklung von Seevogelbeständen betont. (www.ospar.org)



Seevögel sind einer Reihe von Gefahren ausgesetzt. In der Nordsee leiden 35 Prozent der Arten an großflächigen Brutaussfällen. Grafik: OSPAR

Zusammengestellt von Sebastian Conradt

Wie schnell wandert Scharhörn?

Zur Morphodynamik einer kleinen Insel im Wattenmeer

Von ULRICH HELLWIG und PETER KÖRBER

Einführung

Scharhörn ist als eine der sehr beweglichen Inseln im Wattenmeer bekannt. Die dynamischen Prozesse auf der Scharhörnplate sind offensichtlich und betreffen neben den verschiedenen Biota (Vegetation, Avifauna, Biotope) auch Entwicklungen der Struktur und Morphologie der Inseln (z.B. Sedimentation, Erosion, Verlagerung). In mehreren Veröffentlichungen (z.B. SCHMID 1988, HELLWIG & KRÜGER-HELLWIG 2000, HELLWIG et al. 2014) wurde bereits aufgezeigt, dass Scharhörn wandert, jedoch konnte nie umfassend geklärt werden, wie weit und warum Scharhörn seine Lage und Größe stetig verändert. Im Rahmen des Ökologischen Beobachtungsprogramms für den Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer wurden seit 2001 kontinuierlich Messungen der jährlichen Driftraten vorgenommen, die hier mit den langfristigen Beobachtungen verglichen werden.

Methoden

Die Ermittlung der Insel-Perimeter von Scharhörn wurde 2001 begonnen und 2010 durch eine konkrete Handlungsanweisung im Methodenhandbuch (HELLWIG et al. 2017) für das „Ökologische Untersuchungsprogramm für den Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer“ spezifiziert. Aufgabe war es zunächst, verlässliche Werte über die sich rapide vergrößernden Salzwiesen und Pionierfluren zu erhalten, da die relativ großen zeitlichen Abstände der Biotopkartierungen den sehr zügigen Entwicklungen anscheinend nicht ausreichend Rechnung tragen konnten. Im Lauf der Bearbeitung hat sich ergeben, dass durch Anwendungen von einfachen GIS-Verfahren die Verschiebungen („shift“) der Inseln jährlich dokumentiert werden kann.

Ab 2001 wurden jährlich die Grenzen der Insel durch „moving-mapping“ mittels Standard-GPS aufgenommen, d.h. Abschreiten der Grenzlinien Wattflächen (bzw. unbewachsene Plate) gegen Queller- / Schlickgras-Zone (= äußere Grenze) sowie der Grenzlinien Queller- / Schlickgras-Zone gegen primäre Salzwiese (bzw. Dünenvegetation) (= innere Grenze). Die Aufzeichnung dieser Grenzlinien erfolgt mittels GPS (mind. 1 Pkt.

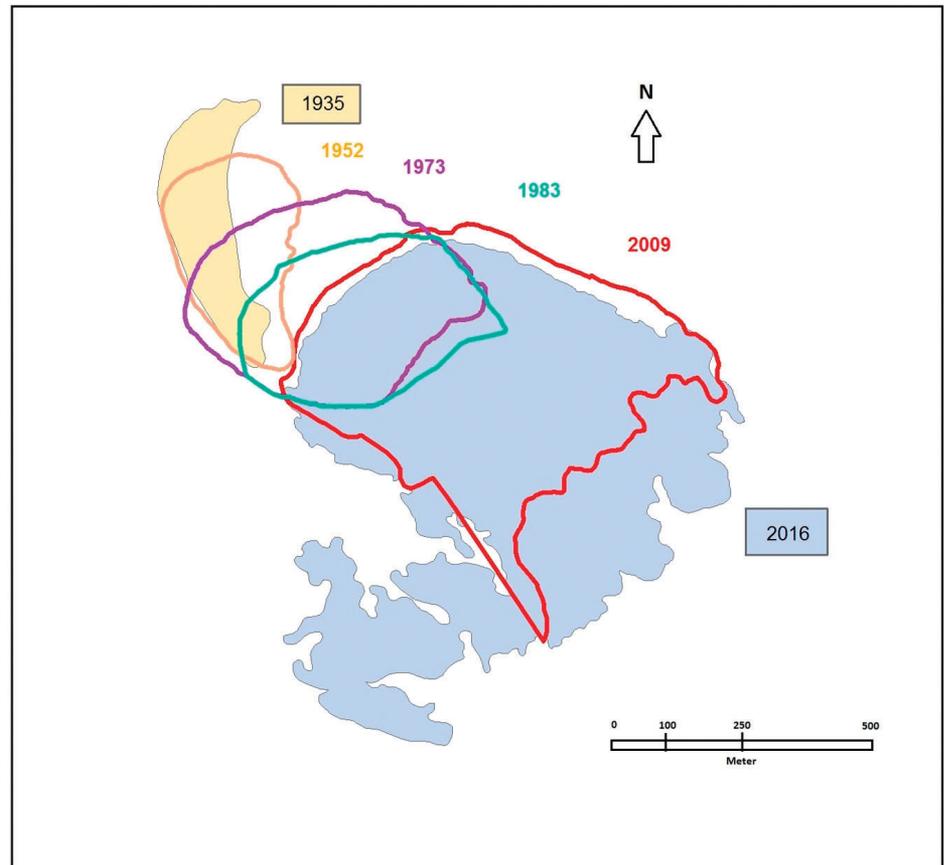


Abb. 1: Wanderung von Scharhörn: Lage der Insel zu ausgewählten Zeitpunkten

pro 30 Meter).

Als Inselgrenze wird im Norden, Nordwesten und Westen der Übergang vom vegetationslosen Strand zur Primärdüne oder Salzwiese definiert, ebenso im Südosten Scharhörns. In den anderen Richtungen wird die Grenze zwischen Salzwiese und Quellerwatt als Inselgrenze festgelegt. Die Verschiebung („shift“) wird entlang dreier im GIS festgelegter Transekte (N-S, W-O und NW-SO) bestimmt, die sich etwa im geografischen Mittelpunkt der Insel (Stand 2001) schneiden. Der geografische Schnittpunkt der Transekte mit den Vegetationsgrenzen wurde jährlich ermittelt.

Im südlichen Transekt von Scharhörn ist die Ermittlung des Perimeters seit 2015 nicht mehr praktikabel, da hier die Salzwiesen von Scharhörn und Nigehörn verschmelzen und nicht mehr als zu einer Insel gehörig differenziert werden können. Eine pragmatisch definierte Grenze zwischen Scharhörn und Nigehörn (Verlauf bestimmter Priele) stellt nur

eine bearbeitbare Konvention insbesondere für avifaunistische Erfassungen zur Verfügung.

Schwellenwerte sind 10% Vegetationsdeckung der Salzwiesen (als innere Grenze) bzw. 5% Vegetationsdeckung (Queller / Schlickgras / Primärdüne) als äußere Grenze.

Für die Flächenbestimmung wurde für die Jahre der Biotopkartierung (1997, 2004, 2009, 2014, 2016) der summierte Wert für Dünen und Salzwiesen ermittelt (als „dauerhafte Biotoptypen“). Für die älteren Werte (bis 1997) wurden ausschließlich dauerhafte Biotoptypen (i.d.R. Dünenbiotope) angenommen, da Spülsäume (*Cakiletum maritima*) und Queller-Fluren (*Salicornietea*) in den älteren Darstellungen bis 1992 nicht explizit ausgewiesen oder als zu gering zur Darstellung erachtet werden. So werden z.B. 1977 und 1983 Quellerfluren (*Salicornietum decumbentis*) erwähnt und kartenmäßig dargestellt, jedoch nicht in den Flächenangaben der Insel berücksichtigt (SCHMID 1988).

Zur Abschätzung der Wanderungsgeschwindigkeit wurden vorliegende Umrisslinien Scharhörns (KRAUS 1995) mit den neueren Biotopkartierungen überlagert. Für jede vorliegende Karte bzw. Lageskizze wurden der nördlichste Punkt und der arithmetische Mittelpunkt der jeweiligen Lage ermittelt (mit ArcGIS Version 10.3.1.). Für jeden Zeitabschnitt wurde die Verlagerung / Jahr sowie die Verlagerungsrichtung für beide Punkte berechnet und in einer Matrix dargestellt (siehe Tab. 2a,b).

Ergebnisse

Langfristig zeigt die Entwicklung der Inselfläche von Scharhorn (dauerhafte Biotoptypen) eine exponentielle Entwicklung von 6,78 ha in 1935 bis 54,67 ha in 2016. Allerdings hatte jedoch von 1973 bis 1983 die Inselfläche etwa um 20% abgenommen (SCHMID 1988), was die Aktivitäten und Planungen zur Errichtung einer neuen Insel (Nigehörn) im hamburgischen Wattenmeer zur Erhaltung der Brutvogelhabitate veranlasste (siehe z.B. FIEDLER & GLITZ 1991, HELLWIG & KÖRBER 2017).

Salzwiesen entwickelten sich bis 1997 nur in von Dünen geschützten Bereichen in Dünentälern. Erst ab 2000 konnten im Randbereich der Dünen aus Quellerfluren entstandene Salzwiesen nachgewiesen werden, die sich in den folgenden Jahren extrem ausdehnten, so dass heute Salzwiesen den bestimmenden Biotoptyp auf der Scharhörnplate darstellen. Diese Entwicklung erschien zunächst unwahrscheinlich, da die betreffenden Quellerfluren (*Salicornietum decumbentis*) als nicht entwicklungsfähig bezeichnet wurden (PREISING et al. 1990, POTT 1995) Dennoch konnten bereits 2004 über 6,5 ha Salzwiesen ausgewiesen werden, vor allem in direktem Anschluss an Dünenbiotope, zweifelsfrei entstanden aus diesen Quellerfluren, was immerhin fast 1/4 der Vegetationsfläche von Scharhorn ausmachte. Leider wurde diese Entwicklung in früheren Darstellungen (z.B. PIPER 2007) nicht berücksichtigt, sondern nur eine grobe Übersichtsskizze von ca. 1995 gezeigt und damit die detaillierteren Biotopkarten von 1997 und 2004 vernachlässigt.

Die Darstellung und Interpretation aktueller Biotoperfassungen (zuletzt 2009, 2014, 2016) ist für eine der kommenden Ausgaben der SEEVÖGEL vorgesehen.

Tab. 1 fasst die während des Monitoring-

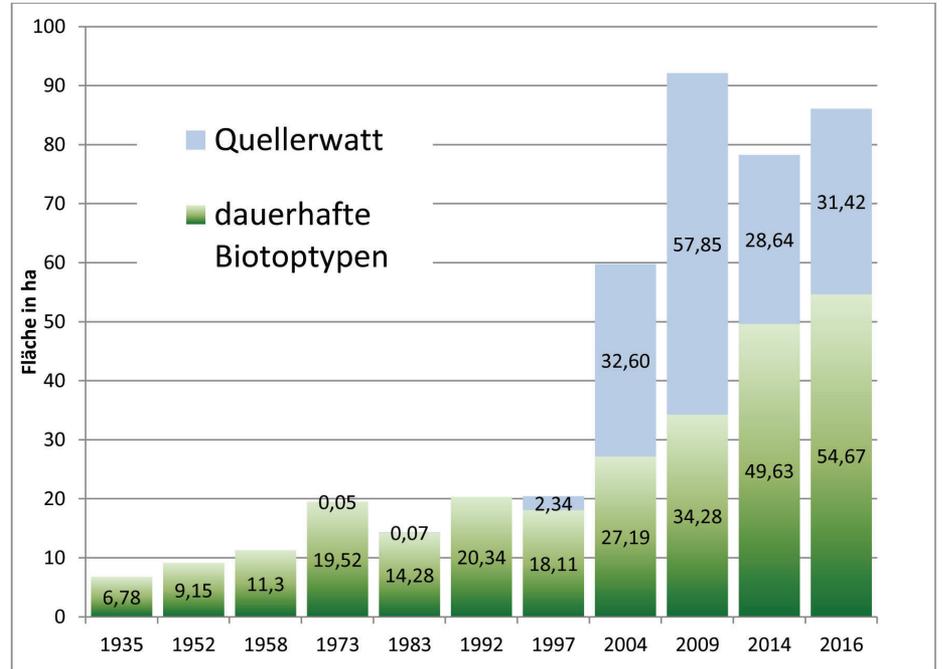


Abb. 2: Entwicklung der Inselfläche von Scharhorn

Programms erhobenen Daten entlang der Transekte zusammen. Während in den nördlichen Bereichen Erosionserscheinungen überwiegen (mit einer mittleren Erosion von 3,9 m/a), sind in den südlichen Sektoren im Wesentlichen Akkumulationen evident (16,0 m/a), die die Erosion um ein Vielfaches übersteigen.

Deutlich wird jedoch, dass die Abweichungen die arithmetischen Mittelwerte bei weitem übersteigen und so darauf hinweisen, dass der „shift“ der Insel unregelmäßig schubweise erfolgt.

Die einzelnen Transekte weisen keine

signifikanten Unterschiede (Varianzanalyse mittels F-Test) auf.

Maximale Erosionswerte (dargestellt als Mittelwert der Verlagerung der nördlichen Transekte) konnten in folgenden Jahren ermittelt werden:

2007: -13,1 m

2008: -5,8 m

2014: -25,3 m

Die höchsten Akkumulationswerte in den südlichen Transekten lagen in den Jahren 2006 und 2009; 2012 konnten jedoch auch hier Erosionserscheinungen ermittelt werden.

Tab. 1: Verlagerung der Vegetationsgrenzen (Watt oder Strand / Primärdüne und Queller / Salzwiese) entlang der Transekte 2001-2016, weitere Erläuterungen im Text. [(x)= die Extremwerte werden in verschiedenen Jahren erreicht. Daher ist es statistisch nicht zulässig, Mittelwerte zu bilden.]

	Transekt 1 (West-Ost)	Transekt 2 (NW-SE)	Transekt 3 (Nord-Süd)	Mittel
nördlicher Bereich				
Gesamtverlagerung	-90,0	-60,2	-23,5	57,9
durchschnittl. jährliche Verlagerung	-6,0	-4,0	-1,6	-3,9
Standardabweichung	11,0	7,3	6,7	
Max	0,0	8,6	8,2	(x)
Min (2014)	-42,8	-17,7	-15,4	-25,3
südlicher Bereich				
Gesamtverlagerung	310,2	164,4	219,5	182,03
durchschnittl. jährliche Verlagerung	20,7	11,0	16,9	16,2
Standardabweichung	36,7	43,7	21,4	
Max	146,7	101,5	67,8	(x)
Min	-15,9	-95,8	0,0	(x)

Langfristig sind die Lageveränderungen der Insel offensichtlicher (Abb. 1). So hat sich der nördlichste Punkt Scharhörns seit 1935 um 558 Meter in südöstliche Richtung verschoben. Die Insel ist so weit gewandert, dass kein heutiger Standort auf Scharhörn der Lage von 1952 entspricht, d.h. dass die gesamte Insel jetzt jünger als 65 Jahre ist.

Deutlich wird auch die Änderung der Morphologie: aus einer in Nord-Süd Richtung gestreckten Düneninsel ist eine bohnenförmige Düne mit südlich angehängten Salzwiesen entstanden.

Die Flächenzunahme Scharhörns in den letzten 20 Jahren ist im Wesentlichen auf die Akkumulation von wasserbürtigem Sediment und den Anwachs der Salzwiesen zurückzuführen. Die Fläche der Dünen bleibt dagegen in diesem Zeitraum relativ konstant. Bis etwa 1973 ist jedoch auch der Dünenbereich von Scharhörn stetig angewachsen.

Die jährlich ermittelten Verschiebungen und Wanderungsraten entlang der Transekte sind statistisch nicht signifikant. Sie sind vielmehr abhängig von extremen Wetterlagen. In den Wintern 2006/2007 (u.a. Orkantief Britta mit der Allerheiligenflut und Orkantief Kyrill im Januar 2007), 2007/2008 (u.a. Orkantief Tilo mit der schwersten Sturmflut in HH seit 1990) sowie 2013/2014 (u.a. die Orkantiefs Xaver und Christian) kam es zu schweren Sturmereignissen, die insbesondere die Erosion in den nördlichen Sektoren wesentlich bestimmt haben (2013/2014: max. Erosion 42,8 m). Von solchen Extremjahren werden die gesamte Morphodynamik und insbesondere die Erosion der Insel wesentlich geprägt. In den meisten Jahren sind die Verlagerungen jedoch nur gering ausgeprägt und geringer (zumindest die Erosion an den seeexponierten Kanten) als die Fehlergrenzen der Erhebungsmethodik.

Auch die langfristigen Verlagerungen Scharhörns weisen durch unterschiedliche Wanderungsgeschwindigkeiten auf die Abhängigkeit von extremen Wetterlagen hin. Tab. 2 (a,b) verdeutlicht die Abhängigkeit der Wanderungsrate vom jeweiligen Beobachtungszeitraum. Die Wanderungsrate ist jedoch nicht abhängig von der Dauer der Beobachtungsperiode.

Die Wanderung des nördlichsten Punktes schwankt zwischen 0,1 m/a (1983-1997) und 24,3 m/a (1997-2004). Erosionsraten sind generell hoch zwischen 1958 und 1983 sowie zwischen 1992 und 2009. Deutlich wird auch



Abb. 3: Beginnende Erosion der Dünen („blow-out“)

eine Verschiebung der Erosionsrichtung: während allgemein eine südöstliche bis ost-südöstliche Wanderungsrichtung vorherrscht, gab es immer wieder Zeitspannen, in denen die Insel sich in südliche oder östliche Richtung bewegte.

Die Wanderung des Mittelpunkts der Insel (Tab. 2b) verläuft nicht synchron mit der Erosion an der Nordkante. Sowohl Richtung als auch Wanderungsraten weichen in ihrem Verlauf ab (Abb. 5). Damit wird die „Drehung“ der Insel ebenso verdeutlicht wie die Flächenzunahme im Südwesten, da der Mittelpunkt stark auf die exponentielle Flä-

chenvergrößerung der Salzwiesen reagiert.

Außerdem zeigt die Tab. 2b sehr deutlich, dass die Wanderungsrate (m/a) des Inselmittelpunktes in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat.

Diskussion

Ganze Inseln (oder früheste Inselstadien wie Kachelot-Plate, Norderoogsand oder Wittsand), die der natürlichen Dynamik des Wattenmeeres offenstehen, sind selbst im trilateralen Schutzraum selten. Bebauung und Befestigung der meisten Inseln verhindern in großen Teilen dieser Inseln eine naturnahe

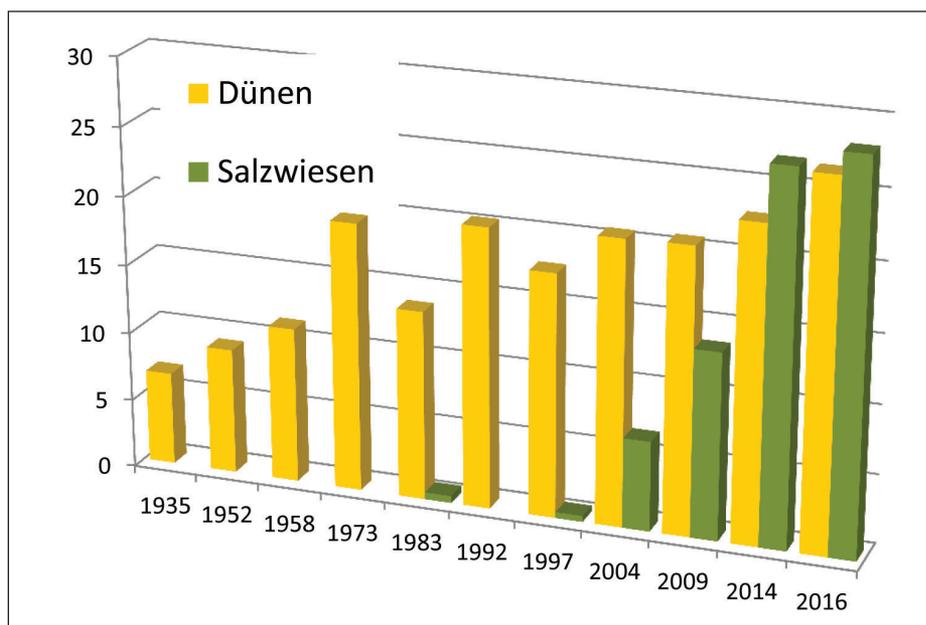


Abb. 4: Entwicklung von Dünen und Salzwiesen auf Scharhörn (Bis 1997 wurden als Salzwiesen lediglich salzwiesenähnliche Bereiche in Dünentälern erfasst, die nach heutiger Typologie Dünentälern zugeordnet werden.)

Dynamik. Nur auf wenigen der größeren Inseln können kleinere Teilbereiche sich natürlich entwickeln (z.B. Schiermonnikoog, Spiekeroog). Lediglich die kleinen unbewohnten Inseln sind völlig der natürlichen Dynamik des Wattenmeeres ausgesetzt, wenn auch bei einigen z.T. Einschränkungen bestehen. So ist z.B. Griend (NL) seit 1988 durch Sanddeiche von der natürlichen Dynamik weitgehend abgeschnitten. Einen Überblick über die Entwicklungsmöglichkeiten dynamischer Inseln im Wattenmeer bis hin zum vollständigen Verlust stellen HELLWIG & STOCK (2014) zusammen. DE GROOT et al. (2017) prägen den Begriff „small islands“ und stellen sie als Besonderheit und Beispiel für morphodynamische Entwicklungen im Wattenmeer heraus.

Ein Vergleich der Bewegung der verschiedenen Inseln ist jedoch problematisch, da keine standardisierten Methoden zur Erfassung der Verlagerung und ihrer Bewertung vorliegen:

- So werden sowohl die MTHW-Linie, die Grenze des Strandes als auch Vegetationsgrenzen als Inselgrenzen angenommen.
- Die Erfassung der spezifischen Grenzen kann über Auswertung von (historischen) Karten und Luftbildern vorgenommen werden oder über aktuelle GPS-Messung im Feld.
- Als Wanderung kann sowohl die Erosion an der seewärtigen Seite verstanden werden, als auch die Verschiebung eines imaginären (arithmetischen oder medianen) Mittelpunktes der Insel.
- Die Akkumulation auf der seeabgewandten Seite muss einbezogen werden, ebenso eine Rotation (durch abweichende Erosionswerte auf der seewärtigen Seite [z.B. STOCK et al 2014]).
- Die Massebilanz der Insel könnte zumindest bei der Mittelwertberechnung einbezogen werden, da zumeist hohe Dünen abgetragen werden, aber häufig nur flache Salzwiesen akkumuliert werden (z.B. Trischen, Scharhörn).
- Letztlich ist auch die Erfassungsperiode (Länge, Zeitraum) ausschlaggebend, da zu verschiedenen Zeiträumen die Wanderungsgeschwindigkeiten stark abweichen können (PADLAT 2014; siehe Tab. 3).

Bislang ist zumindest für Scharhörn kein eindeutiger Nachweis für die Ursachen der Verlagerung und/oder für die z.T. stark variierenden Wanderungsgeschwindigkeiten / -richtungen zu erbringen.

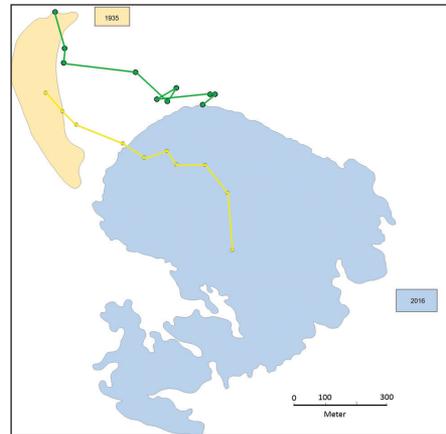


Abb. 5: Wanderrichtung Scharhörns; grüne Linie: Wanderung des nördlichsten Punktes der Insel; gelbe Linie: Wanderung des geographischen Mittelpunktes der Insel

Bis 1997 dominierten äolische (= windbürtige) Veränderungen durch Verlagerung / Vergrößerung / Abbau der Dünen. Danach beginnt langsam, aber stetig anschwellend, ein Aufbau von Primärbiotopen (Quellerfluren) und Salzwiesen. Zumindest für die letzte Phase könnten Klimaveränderung, Meeresspiegelanstieg, Verklappung von Baggergut eventuell verantwortlich sein. Dennoch gibt es bislang keinen eindeutigen Hinweis auf eine kausale Ursache.

Die extremen Nordsee-Sturmweyerlagen in 2017 bereits ab August lassen weitere Flächenverluste auf Scharhörn (und Nigehörn) erwarten und damit die Abhängigkeit von Extrem-Wetterlagen bestätigen. Aber ein konkreter Flächenverlust (Erosion) auf Scharhörn ist nach aktueller Datenlage nicht vorhersehbar.



Abb. 6: Anwachsbereich Scharhörns im Südosten mit Primärdünen und Spülsaum-Vegetation

Zusammenfassung

Seit seiner Entstehung vor rund 90 Jahren zeigt Scharhörn eine wohl dokumentierte Entwicklung und Verlagerung. Die meisten Veröffentlichungen beschäftigen sich mit der Entwicklung der Avifauna, nicht jedoch mit grundlegenden Veränderungen in der Geomorphologie.

Die Verlagerungsgeschwindigkeit der Insel ist außerordentlich variabel und scheint maßgeblich beeinflusst durch Häufigkeit und Intensität gravierender Sturmereignisse. Die Erosion am nördlichsten Punkt der Insel schwankt so zwischen 0,4 m/a und 24,3 m/a und mittlere Werte können um 7 m/a bestimmt werden, was relativ niedrig im Verhältnis zu anderen wandernden Inseln im Wattenmeer erscheint. Allerdings erschweren fehlende Standards zur Ermittlung der Wanderungsgeschwindigkeit den Vergleich mit anderen „small islands“ im Wattenmeer.

Danksagung

Mittel für das Monitoring wurden fortlaufend bereitgestellt durch die Behörde für Umwelt und Energie der Freien und Hansestadt Hamburg bzw. ihre Vorläufer. Wir danken allen ihren Mitarbeitern (insbesondere der Nationalparkverwaltung) sowie den Mitarbeitern des betreuenden Verein Jordsand für ihre Unterstützung.

Literatur

DE GROOT, A.V., DE JANSSEN, G.M., ISERMANN, M., STOCK, M., GLAHN, M., ELSCHOT, K., HELLWIG, U., PETERSEN, J., ESSELINK, P., VAN DUIN, W., KÖRBER, P., JENSEN, K. & HECKER, N. (2017) BEACHES AND DUNES. In: Wadden Sea Quality Status Report 2017. Eds.: Kloepper, S. et al., Common Wadden Sea Secretariat, Wilhelmshaven, Germany. Last updated 21.12.2017. Downloaded 20.01.2018. qsr.waddensea-worldheritage.org/reports/beaches-and-dunes

DE GROOT, A.V., OOST, A.P., VEENEKLAAS, R.M., LAMMERTS, E.J., VAN DUIN, W.E. & VAN WESENBEECK, B.K. (2017): Tales of island tails: biogeomorphic development and management of barrier islands. – J. Coast. Conserv. (2017) 21: 409. <https://doi.org/10.1007/s11852-016-0446-8>

ESSELINK, P., VAN DUIN, W.E., BUNJE, J., CREMER, J., FOLMER, E.O., FRIKKE, J., GLAHN, M., DE GROOT, A.V., HECKER, N., HELLWIG, U., JENSEN, K., KÖRBER, P., PETERSEN, J. & STOCK, M. (2017) SALT MARSHES. In: Wadden Sea Quality Status Report 2017. Eds.: Kloepper, S. et al., Common Wadden Sea Secretariat, Wilhelmshaven, Germany. Last updated 21.12.2017. Downloaded 25.01.2018. qsr.waddensea-worldheritage.org/reports/salt-marshes

FIEDLER, R. & GLITZ, D. (1991): Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung – Projekt Nigehörn – Hamburgs neue Vogelschutzinsel im Watt. Natur u. Landschaft 66: 20-23.

HELLWIG, U. & KÖRBER, P. (2017): 25 Jahre Nigehörn (1989-2014) – Ergebnisse einer umstrittenen Naturschutzmaßnahme. – Natur und Landschaft 92, Heft 2: 59-68.

HELLWIG, U., UMLAND, J. & KÖRBER, P. (2017): Programm zur ökologischen Dauerbeobachtung im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer – Handbuch. <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/sites/default/files/media/pdf/monit.nphw17.11.08manual.pdf>

HELLWIG, U., KÖRBER, P., UMLAND, J. & KRÜGER-HELLWIG, L. (2014): Dynamic patterns on Scharhörner-Sand. In: Hellwig, U. & Stock, M. (eds.): Dynamic Islands in the Wadden Sea. Waddensea Ecosystem 33: 45-61. - Common Wadden Sea Secretariat, Wilhelmshaven, Germany.

HELLWIG, U. & STOCK, M. (eds.) (2014): Dynamic Islands in the Wadden Sea. Waddensea Ecosystem 33: 1-134. Common Wadden Sea Secretariat, Wilhelmshaven, Germany.

HELLWIG, U. & KRÜGER-HELLWIG, L. (2000): Dynamische Prozesse auf Scharhörner – Sukzession, Regression und Verlagerung von Biotoptypen. SEEVÖGEL 21 (Sonderheft): 13-18.

KERS, A.S. (2014): Dynamic Wadden Sea islands in the Netherlands. In: HELLWIG, U. & STOCK, M. (eds.): Dynamic Islands in the Wadden Sea. Waddensea Ecosystem 33: 9-16. - Common Wadden Sea Secretariat, Wilhelmshaven, Germany.

KRAUS, F. (1995): Digitale Karten von Scharhörner und Nigehörn. Unveröff., i. A. der Umweltbehörde Hamburg, Naturschutzamt.

PADLAT, M. (2014): An emerging island in the Wadden Sea – the spatial past and present of a sandy barrier. - In: HELLWIG, U. & STOCK, M. (eds.): Dynamic Islands in the Wadden Sea. Waddensea Ecosystem 33: 99-121. - Common Wadden Sea Secretariat, Wilhelmshaven, Germany.

Tab. 2a: Wanderungsrate und -richtung des nördlichsten Punktes von Scharhörner in verschiedenen Erfassungsperioden; obere Hälfte der Matrix = Bewegungsrichtung; untere Hälfte der Matrix = Wanderungsrate (m/a)

	1935	1952	1958	1973	1983	1992	1997	2004	2009	2016
1935		s	s	se						
1952	7,2		s	ese	se	se	se	ese	ese	se
1958	7,7	8,0		ese	se	ese	ese	ese	ese	ese
1973	8,4	11,4	15,3		sse	se	sse	ese	ese	se
1983	9,6	12,0	14,1	13,8		n	e	ene	ene	e
1992	8,3	10,0	11,2	8,1	5,0		sw	ese	ese	se
1997	6,9	7,6	11,3	4,6	0,1	12,4		e	e	ese
2004	7,1	9,4	10,1	8,1	6,5	6,9	24,3		e	s
2009	7,8	8,6	9,7	7,0	5,9	5,7	15,1	0,4		sw
2016	6,9	7,5	8,0	5,5	3,6	3,8	7,8	4,2	7,7	

Tab. 2b: Wanderungsrate und -richtung des geographischen Mittelpunktes von Scharhörner in verschiedenen Erfassungsperioden; obere Hälfte der Matrix = Bewegungsrichtung; untere Hälfte der Matrix = Wanderungsrate (m/a)

	1935	1952	1958	1973	1983	1992	1997	2004	2009	2016
1935		sse	sse	se	se	ese	se	ese	ese	se
1952	4,7		se	ese	ese	ese	ese	ese	ese	se
1958	6,2	10,8		ese	ese	ese	ese	ese	se	se
1973	7,8	10,4	10,7		se	e	ese	ese	ese	se
1983	7,9	9,7	9,7	8,2		ene	e	e	ese	se
1992	7,6	8,9	8,9	7,5	8,5		se	ese	se	se
1997	7,7	8,9	8,8	7,7	7,5	10,5		e	se	sse
2004	8,1	9,4	9,4	8,8	9,3	10,7	12,9		se	sse
2009	9,0	10,3	10,4	10,3	11,1	13,8	15,5	22,9		s
2016	9,7	11,0	11,1	11,4	12,4	15,9	17,3	24,0	26,5	

Tab. 3: Verlagerungsgeschwindigkeit verschiedener kleiner Inseln im Wattenmeer (Quellen: KERS 2014 WEHRMANN et al. 2014, STOCK et al. 2014, PADLAT 2014, eigene Erhebungen)

Insel	Zeitraum	Lageveränderung (m/a)	Bemerkung
Rottumerplaat	1980 - 2000	75	
Rottumerplaat	2004 - 2012	56	
Zuiderduin	2004 - 2012	17	
Lütje Hörn	1961 - 1990	15	in östl. Richtung; zusätzl. 4 m/a in südl. Richt
Lütje Hörn	1999 - 2005	16,7	
Kachelotplate	2002 - 2012	33	
Scharhörner	1935 - 2016	6,9	nördlichster Punkt der Insel
Scharhörner	1935 - 2016	9,7	Verlagerung des Mittelpunkts
Scharhörner	2000 - 2016	3,9	Monitoring (Mittel der nördl. Transekte)
Nigehörn	2000 - 2016	0,8	Monitoring (Mittel der nördl. Transekte)
Nigehörn	1997 - 2016	21,8	Verlagerung des Mittelpunkts
Trischen	2002 - 2014	10,6	MTHW-Linie
Trischen	2002 - 2014	8,8	Vegetationsgrenze
Norderoogsand	1947 - 2010	17	Mittelpunkt der Sandbank

PIPER, W. (2007): Die Vogelinsel Scharhörner im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer. In: SEEVÖGEL 2007-Sonderband: 133-140.

POTT, R. (1995): Die Pflanzengesellschaften Deutschlands. 2. überarb. Aufl., Ulmer-Verlag, Stuttgart.

PREISING, E., VAHLE, H.-C., BRANDES, D., HOFMEISTER, H., TÜXEN, J. & WEBER, H.E. (1990): Salzpflanzengesellschaften der Meeresküste und des Binnenlandes. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. Heft 20/7.

STOCK, M., BAER, J. & MERKER, M. (2014): Trischen – wax and wane of a Wadden Sea island. In: HELLWIG, U. & STOCK, M. (eds.): Dynamic Islands in the Wadden Sea. Waddensea Ecosystem 33: 63-97. - Common Wadden Sea Secretariat, Wilhelmshaven, Germany.

SCHMID, U. (1988): Vogelinsel Scharhörner. Niederelbe-Verlag, Cuxhaven; 320 S.

WEHRMANN, A., SCHWARTZ, M., HECKER, N. & LIEBEZEIT, G. (2014): Initial barrier island evolution (Kachelotplate, central Wadden Sea): sediment-vegetation interaction. In: HELLWIG, U. & STOCK, M. (eds.): Dynamic Islands in the Wadden Sea. Waddensea Ecosystem 33: 17-27. - Common Wadden Sea Secretariat, Wilhelmshaven, Germany.

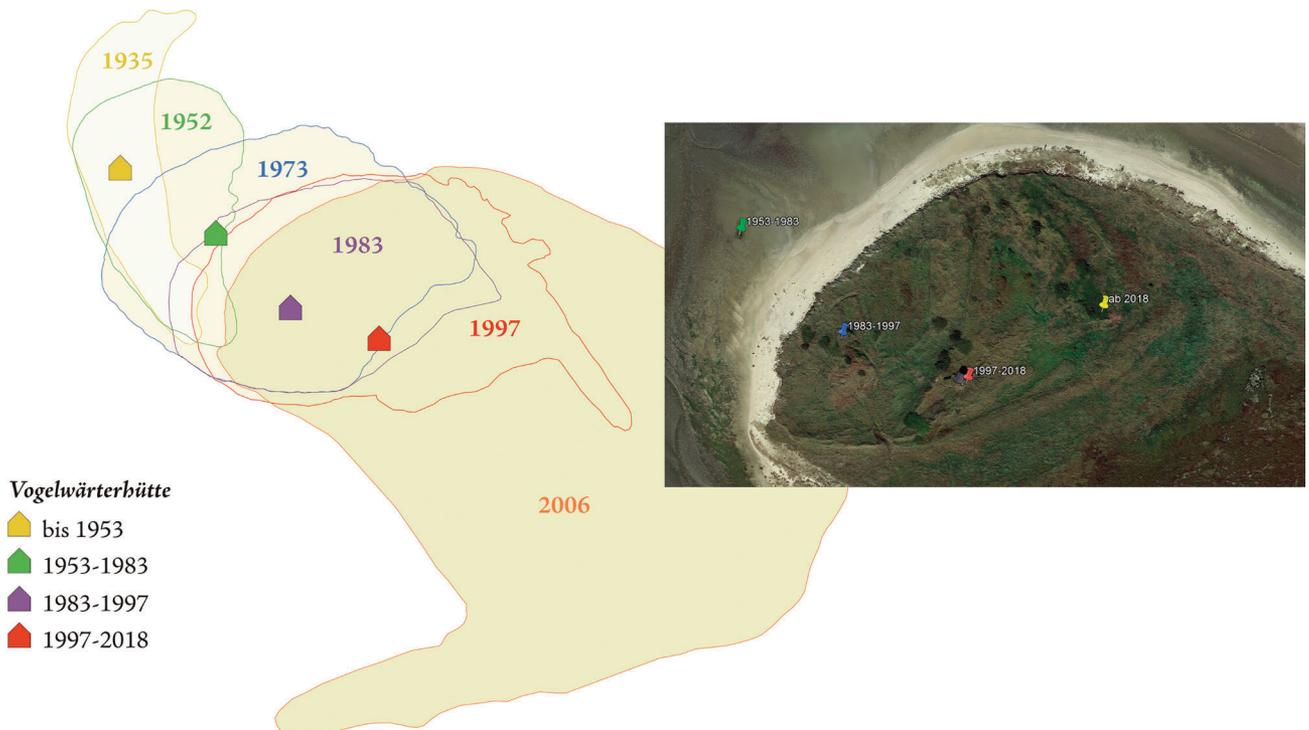
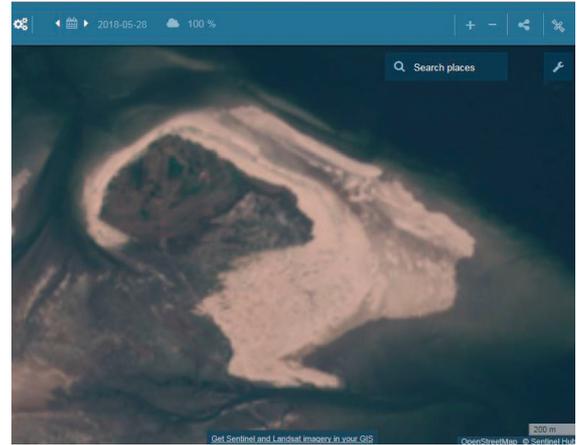
Anschriften der Autoren:

Ulrich Hellwig
IfAUM
Institut für Angewandte Umweltbiologie und Monitoring Gbr
Wremer Straße 11
27639 Wurster Nordseeküste
Tel.: 04705-950013
ifaum@ewe.net

Peter Körber
Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Umwelt und Energie
Amt für Naturschutz, Grünplanung und Energie
- Referat Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer -
Forschung & Monitoring,
Öffentlichkeitsarbeit, Durchführungsaufgaben
Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg
Tel.: 040 42840-2169
peter.koerber@bue.hamburg.de

Bei der Zusammenstellung des Artikels war die ungewöhnliche, lang anhaltende Ostwetterlage im Frühjahr 2018 nicht abzusehen, die zu einem in diesem Ausmaß seltenen Sandanflug und Dünenwachstum geführt hat. Im Südosten Scharhörns ist so ein flächiger Sandauftrag von 20-30 cm zu verzeichnen, im Osten der Insel eine Verlängerung und Aufhöhung (bis zu 70 cm) des Dünenrückens (vergl. Satellitenbild). Exakte Ergebnisse werden hierzu sowie zu den Auswirkungen der frühherbstlichen Stürme erst im Herbst 2018 vorliegen.

Eindrucksvoll können die Veränderungen nachverfolgt werden in den Sentinel-Satellitenbildern, die hier jeweils aktuell einsehbar sind:



Die Standorte der Vogelwärterhütte auf Scharhorn im Wandel der Zeiten – siehe Artikel auf der nächsten Seite.

Vogelwärter- und Windmess-Station Scharhörn 2018

Ein Neubau mit guten Perspektiven

Von PETER KÖRBER (Nationalpark-Verwaltung Hamburgisches Wattenmeer)

Einleitung

Scharhörn ist eine sich sehr dynamisch verlagernde Insel (HELLWIG, KÖRBER, UMLAND, & KRÜGER-HELLWIG 2014; HELLWIG & KÖRBER 2018). Und so haben Vogelwärter-Hütten auf Scharhörn eine lange Tradition. Diese begann mit einer ersten Schutzhütte im Zusammenhang mit den Arbeiten des hamburgischen Wasserbauamtes zur Sicherung der Insel Scharhörn auf Veranlassung des Vereins Jordsand mit dem damaligen Insellehrer Heinrich Gechter. Auf sein Betreiben hin wurde Scharhörn 1939 zum Schutzgebiet als Seevogelfreistätte. In den Folgejahren während des Krieges wurde die Insel zum Wehrmachts-Posten mit Flakstellung, Bunker und sechs Baracken ausgebaut. Hier von blieben nach dem Krieg nur drei Baracken, die von den Dünenarbeitern und seit 1947 vom Vogelwart als Unterkunft genutzt wurden. Die Baracken fielen 1953 einem Brand zum Opfer. Nach Übergangslösungen wurde 1957 eine neue Vogelwärterhütte bezogen. Diese musste aufgegeben werden, nachdem sie – inzwischen am Inselrand angelangt – im Winter 1982/1983 durch eine Sturmflut beschädigt wurde und ihre Standsicherheit verlor. Fortan konnten die Vogelwärter(innen) Räumlichkeiten im 1964 errichteten „Hamburger Haus“ der ehemaligen Tiefwasserhafen-„Forschungsgruppe Neuwerk“ nutzen (TEMME 1974, SCHMID 1988). 1996 ersetzte eine Container-Hütte das nicht mehr standsichere „Hamburger Haus“, das schließlich 2004 beseitigt wurde. Mit dem Ende der Saison 2012 musste aufgrund von Problemen mit der Unterkonstruktion die Container-Hütte für das Betreten gesperrt werden; lediglich ein Notbetrieb der Windmessanlage für den Sturmflut-Warndienst konnte noch aufrecht erhalten werden. Für die Vogelwärter(innen) wurde seit der Saison 2013 ein mobiler Wohncontainer für die vorübergehende Unterbringung bereitgestellt.

Grundlagen für die Vogelwärter- und Windmess-Station Scharhörn

Schnell war klar, dass für die 2012 abgängige Hütte ein Ersatz erforderlich war. Die zahlreichen Aufgaben der Vogelwärter(innen)



Die neue Vogelwärter- und Windmess-Station.

auf der Scharhörnplate sind nur durch deren ständige Präsenz vor Ort zu bewältigen. Dies erfordert Unterkunft und Arbeitsräumlichkeiten auf der Insel Scharhörn; Nigehörn scheidet hierfür aus, da dort die völlig ungestörte Entwicklung oberstes Ziel ist.

Zu den klassischen Aufgaben zählen Brutvogel-Zählung und -Kartierung sowie die Wat- und Wasservogel-Zählung im 14-tägigen Springtiden-Rhythmus, die durch die fort-

laufende Vogelzug-Beobachtung ergänzt wird. Darüber hinaus findet die regelmäßige Spülsaum-Kontrolle und Totfund-Erfassung statt (vor allem Vögel, Säugetiere). Diese Daten sind Teil des Trilateralen Wattenmeer-Monitoringprogramms (TMAP) und bilden die Grundlage für die zu erfüllenden EU-Berichtspflichten (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, Vogelschutz-Richtlinie, Wasser-Rahmenrichtlinie, Meeresstrategie-Richtlinie).



Container-Hütte 1996-2018 und mobiler Wohncontainer 2013-2018.

Mit dem Müll-Monitoring am Strand von Scharhörn werden wichtige Daten für das OSPAR-Monitoring gewonnen.

Außerdem stellt die kontinuierliche Vogelwart-Besetzung auch die Einhaltung der Schutzbestimmungen des Nationalpark-Gesetzes und anderer rechtlicher Bestimmungen sicher. Ein Besuch der Insel Scharhörn ist nach Anmeldung und unter Führung des Vogelwartes während eines Niedrigwassers möglich. Diese Form der Betretungsregelung/Besucherlenkung ermöglicht es, dass bisher bis zu 2.500 Gäste jährlich die Insel und die Führung vor Ort besuchen.

Doch die Station ist nicht nur Stützpunkt für die Aufgaben der Vogelwärter(innen), sondern vielmehr auch wichtige Basis für die gutachterlichen Arbeiten im Rahmen des Monitoring-Programms im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer. Hierzu zählen die jährlichen Erfassungen der Vegetations-Dauerflächen, der Sedimentationsraten an Dauerstationen, der Wattbodenfauna an festgelegten Wattquerschnitten auf den Flächen um die Scharhörnplate herum sowie die Biotopt-/Vegetation-Kartierung der Gesamtflächen in 6-jährigem Rhythmus, die durch jährliche Erfassung der Inselflächen/-größen ergänzt wird. Auch die hierbei gewonnenen Daten sind Grundlage des TMAP und für die oben genannten EU-Berichtspflichten.

Die Bedeutung der Station ergibt sich zudem daraus, dass die Daten der Windmess-Station die entscheidende Grundlage der Sturmflut-Vorhersage für den Unterelberaum und insbesondere den Hamburger



Im Wohn- und Arbeitsraum der Vogelwärter-Station.

Hafen bilden. Damit ist diese Station unabhängig für die Hochwasser-Sicherheit. Der außergewöhnliche Wert ergibt sich dabei aus den langjährigen Datenreihen für diesen besonderen Standort, die die Vorhersagen umso verlässlicher machen

Neubau der Vogelwärter- und Windmess-Station Scharhörn 2017/2018

Nach der Sperrung der bisherigen Container-Hütte wurden verschiedene Möglichkeiten zur Realisierung des Neubaus ausgelotet, an deren Ende schließlich der Bau durch Hamburg Port Authority (HPA) stand. Aufgrund der zurückliegenden Erfahrungen mit dem letzten Hüttenbau wurde der aktuelle deutlich im Umfang reduziert (jetzt nur noch 3 Container Vogelwärter + 1 Container Windmess-Station – gegenüber bisher 6 Containern). Die Baumaterialien wurden jetzt so gewählt, dass sie den extremen Standort-Anforderungen deutlich besser gerecht werden (See-Container, Stahl-Unterbau). Durch Dämmung und energiesparende Technik wird erreicht, dass der Energiebedarf beider Sta-

tionsteile deutlich gesenkt und mit einer kleineren Solaranlage auf dem Dach abgedeckt werden kann; in sonnenschwachen Zeiten stellt eine Brennstoffzelle (anstelle des bisherigen Diesel-Generators) den störungsfreien Betrieb der Windmessanlage sicher.

Auf ca. 40 m² Innenfläche finden jetzt in der Vogelwärter-Station bis zu 4 Personen (z.B. 2 Vogelwärter[innen] und 2 Gutachter[innen]) Unterkunft und Arbeitsmöglichkeiten. Ein Dach schützt die Eingänge und den Treppenaufgang, über den auch der Umlauf um die Stationscontainer erreicht wird. Dieser bietet den Besuchern einen optimalen Überblick über die Insel; für die Vogelwärter(innen) schafft der Ausguck auf der Windmess-Station zusätzlich ausgezeichnete Beobachtungs- und Zählbedingungen. In einem Verschlag unter der Station können Material und Gerät sicher und trocken gelagert werden.

Für die neue Station wurde ein besonders hoch gelegener Standort in einem Bereich von Scharhörn gewählt, der mit Blick auf die Inselverlagerung (HELLWIG & KÖRBER 2018) eine sehr lange zeitliche Perspektive hat. Außerdem ergibt sich hier ein herausragender Beobachtungspunkt, der in hervorragender Weise die Windmess-Anforderungen erfüllt sowie den Vogelwart-Aufgaben und der Besucher-Information zugutekommt und erstklassige Perspektiven bietet.

Literatur

- HELLWIG, U., KÖRBER, P., UMLAND, J. & KRÜGER-HELLWIG, L. (2014): Dynamic patterns on Scharhörn-Sand, Wadden Sea Ecosystem (33) 45-61.
- HELLWIG, U. & KÖRBER, P. (2018): Wie schnell wandert Scharhörn? Zur Morphodynamik einer kleinen Insel im Wattenmeer. SEEVÖGEL, 39 (2) 4-9.
- SCHMID, U. (1988): Vogelinsel Scharhörn – Europareservat im Elbe-Weser-Dreieck, Jordsand-Buch 7.
- TEMME, M. (1967): Vogelfreistätte Scharhörn, Jords.Mitt. 3 (gedruckt 1974).

Anschriften des Autors:

Peter Körber
 Freie und Hansestadt Hamburg
 Behörde für Umwelt und Energie
 Amt für Naturschutz, Grünplanung und Energie
 - Referat Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer -
 Forschung & Monitoring,
 Öffentlichkeitsarbeit, Durchführungsaufgaben
 Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg
 Tel.: 040 42840-2169
 peter.koerber@bue.hamburg.de



Blick vom Umlauf der neuen Vogelwärter-Station in Richtung Nordwesten zur Elbe.

Alle Fotos: Peter Körber

Neue Geschäftsführerin an Bord!

Der Verein Jordsand freut sich sehr, seine neue Geschäftsführerin Ina Brüning vorzustellen, die seit dem 15. Mai d. J. in der Geschäftsstelle im Haus der Natur in Ahrensburg tätig ist. Ina Brüning (36) ist Dipl.-Landschaftsökologin, war ehrenamtlich im Seevogelschutz tätig und hat sich nach einigen Jahren in der Verbandsarbeit für die Wasserwerke im Rheineinzugsgebiet und freier Beratungstätigkeit entschlossen, das schöne Münsterland gegen die Nord- und Ostseeküsten einzutauschen. Sebastian Conradt hat mit ihr gesprochen.

Ina, du bist im Münsterland aufgewachsen, hast da auch zuletzt gearbeitet; was schlägt dich jetzt in den hohen Norden?

Im Grunde hab ich mich schon während meines Studiums der Landschaftsökologie in Münster weiter umgesehen und in einem Schwerpunkt auch mit den Ökosystemen der Nordseeküste beschäftigt. Dabei ging es unter anderem um die Vegetation und die Tierwelt der Inseln, aber auch um den Einfluss der Eiszeiten auf Schleswig-Holstein. In diesem Zusammenhang bin ich damals, glaube ich, auch schon einmal im Ahrensburger Tunneltal gewesen. Auf jeden Fall hat es mir hier im Norden sehr gut gefallen!

Hast du dich auch mit der Vogelwelt der Küsten beschäftigt?

Als während des Studiums ein viermonatiges Praktikum anstand, wollte ich unbedingt etwas Handfestes machen und nicht einfach irgendwo in einem Büro etwas ausarbeiten. Ich fand die Idee gut, draußen und direkt in der Natur zu arbeiten. Ein reiner Bürojob war nie mein Ziel. Und so bin ich nach Wangerooge gekommen, wo ich für und mit dem Mellumrat das Zugvogelmonitoring übernommen habe. Das war fantastisch und hat riesig Spaß gemacht! Es war Herbst, kaum Menschen auf der Insel, und es hat mitunter heftig gestürmt. Da kam dann auch mal ein Basstölpel angeweht, und es flogen zwei Sturmschwalben vorbei. Toll! Am Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ in Wilhelmshaven hab ich später meine Diplomarbeit geschrieben. Dafür hab ich wochenlang auf einem Beobachtungsturm ge-



Ina Brüning im Park am Haus der Natur.

Foto: Sebastian Conradt

sessen und dokumentiert, was die Vögel auf einer außendeichs gelegenen Pütte im Vergleich zum Watt fressen. Durchs Spektiv konnte ich sehen, welche Muscheln oder Würmer sie sich holten und wie groß die waren etc.

Hattest du schon als Kind einen Bezug zur Küste?

Ja, ich war hier mit meinen Eltern häufig im Urlaub. Wir haben das Auto vollgepackt und sind dann für drei Wochen ans Meer gefahren, meistens allerdings an die Ostsee. Mein Vater ist mit dem Watt irgendwie nicht warm geworden, und ein Teil der Familie meiner Mutter lebt in Greifswald. So waren wir, als es möglich wurde, oft auf Rügen. Aber wir haben auch mal Fehmarn besucht und sogar Schleimünde. Meistens haben wir auf Bau-

ernhöfen gewohnt, wo ich als Kind mithelfen durfte.

Haben deine Eltern dich an die Natur herangeführt?

Mit Naturschutz hatten die nichts am Hut. Aber ich bin von klein auf sehr naturnah aufgewachsen. Ich kann mich noch an frühere Urlaube in einer einsamen Hütte in den Bergen in Österreich erinnern, ohne Strom und fließend Wasser. Auch da sind wir häufig mit dem Auto hingefahren, das war ein alter VW Golf. Am Ende mussten wir Kinder aussteigen, weil das Auto sonst den Berg nicht hochgekommen wäre. Morgens sind wir immer mit einer Blechkanne zum Bauern gelaufen, um Milch zu holen. Irgendwann gab es diese Hütte nicht mehr, und dann war die Ostsee dran.

Was hast Du nach dem Studium gemacht?

Nach dem Studium hab ich drei Jahre lang für die Uni Oldenburg und die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer gearbeitet. Dabei ging es um die Erforschung des Jadebusens, aber ich hab auch einen Einblick in die öffentliche Verwaltung bekommen. Zu der Zeit hatte ich eine Unterkunft im Terramare-Institut der Uni direkt in Wilhelmshaven mit Blick auf das Watt und den Schiffsanleger. Im Wattenmeerhaus hab ich damals schon die alte Norderoog-Hütte bewundert, die dort ausgestellt ist. Später hab ich dann die Geschäftsführung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke im Rheineinzugsgebiet übernommen und war dafür viel in den Niederlanden unterwegs. Und vorübergehend war ich auch noch als selbständige Umweltberaterin tätig.

Wie bist du auf die Stellenausschreibung des Vereins Jordsand aufmerksam geworden?

Freunde haben mir über Facebook den link geschickt, weil sie wussten, was zu mir passen könnte. Mir war von vornherein klar, dass meine Selbständigkeit nicht auf Dauer angelegt sein konnte. Und dann hab ich mich einfach beworben. Jetzt bin ich beim Verein Jordsand gelandet und kann schon sagen, dass das mein Traumjob ist. Ich wollte unbedingt etwas im Bereich Ornithologie machen. Bislang hab ich vor allem in meiner Freizeit Vögel beobachtet, hab immer ein Fernglas und ein Bestimmungsbuch im Auto. Allerdings muss ich eingestehen, dass ich noch ein Defizit bei den Singvögeln habe.

Was ist dein erster Eindruck vom Verein Jordsand?

Ich bin beeindruckt von der regionalen Ausdehnung des Vereins. In meinen ersten Tagen hier hab ich bereits die Schutzgebiete in Vorpommern besucht sowie das Ahrensburger Tunneltal und die Hoisdorfer Teiche. Die Ansprüche an das, was dort gemacht werden muss und was dafür zu organisieren ist, sind unglaublich vielfältig. Mich fasziniert auch das Engagement von Ehrenamtlichen und Freiwilligen, die unfassbar viel Zeit in ihre Aufgabe investieren. Ganz unterschiedliche Menschen kommen hier zusammen, vom Jugendlichen, der mal reinschnuppert, bis zum Rentner, der passioniert Vögel beobachtet. Da merkt man, welchen Einfluss so ein Verein auf Menschen haben kann. Es macht Spaß, all diese Leute kennenzulernen!

Wie sieht deine weitere Einarbeitung aus?

In den nächsten Wochen werde ich noch die Inseln und Halligen in Nordfriesland besuchen, Norderoog für ein ganzes Wochenende während der Workcamps, und Schleimünde. Auf Helgoland hoffe ich den Lummensprung miterleben zu können. Auch das Hamburgische Wattenmeer mit einer Wattwanderung nach Scharhörn steht noch auf dem Plan. So bekomme ich sicherlich einen umfassenden Einblick in die Arbeit vor Ort, den ich mir auch später immer wieder holen möchte. Vielleicht kann ich mir hin und wieder meinen Laptop einpacken und ein paar Tage im Schutzgebiet sein, von dort aus arbeiten und gleichzeitig im praktischen Naturschutz mithelfen.

Wohin wird deine Reise mit dem Verein Jordsand gehen?

Für die Zukunft des Vereins Jordsand wünsche ich, dass die Naturschutzarbeit weiter gut funktioniert und Geld nicht mehr so ein großes Problem ist. Ich möchte, dass wir uns für unsere wichtige Arbeit auch eine gute Ausrüstung leisten können. Dafür werde ich einen direkten Draht in die Schutzgebiete halten, um von den Problemen und Bedürfnissen schnell zu hören, und Kontakte zu möglichen Geldgebern aufbauen.

Bist du auch privat schon in Ahrensburg angekommen?

Aktuell wohne ich noch im Haus der Natur, hab aber schon eine nächste Übergangslösung am Großensee in Aussicht. Perspektivisch suche ich noch eine dauerhafte Wohnung hier im Umkreis des HdN, gerne mit Garten.

Und was machst du, wenn du mal nicht arbeitest?

In meiner Freizeit gehe ich mit Freunden zusammen gerne Wellenreiten, was in Deutschland leider nur selten möglich ist. Dafür fahren wir lieber nach Frankreich oder Spanien. In Dänemark findet man auch gute Stellen, aber die Einreise ist für mich sehr aufwändig, weil ich einen Hund habe. Mit dem unternehme ich lange Spaziergänge. Außerdem höre ich sehr gerne Musil und besuche Konzerte. Und ich trinke gerne guten Wein.

Rot oder weiß?

Weiß.

Verein Jordsand – jetzt auch in den Sozialen Medien!

Folgen Sie uns für aktuelle Meldungen aus unseren Schutzgebieten, Neuigkeiten zum Thema Seevögel in Deutschland und weltweit sowie für wunderschöne Tier- und Landschaftsaufnahmen:



facebook.de/verein_jordsand



instagram.com/verein_jordsand



twitter.com/verein_jordsand

Alle Social Media-Kanäle sind auch ohne Registrierung zugänglich.

Ringelganstage 2018

Vom ungebetenen Gast zum Besuchermagneten

„Der Mensch ist verpflichtet, für Wildtiere Lebensmöglichkeiten zu schaffen.“ Mit diesem Bekenntnis bedankte sich Albert Pahl für die Ehrung mit der Goldenen Ringelgansfeder 2018 am 21. April auf der Hallig Hooge. Als ehemaliger Kreispräsident von Nordfriesland, Eiderstedter Amtsvorsteher und Bürgermeister von Westerhever blickt Pahl auf eine lange und oft kontroverse Gänseerfahrung zurück.

Als vor gut zwei Jahrzehnten an der Westküste noch eine Art „Gänsekrieg“ tobte, setzte sich Pahl für einen Ausgleich der Interessen von Landwirtschaft und Naturschutz ein. So wurde in Westerhever ein System aus Schutzzonen für Ringel- und Weißwangengänse und Ausgleichszahlungen für Landwirte etabliert, um Naturschutz zu gewährleisten.

Dies ist das heutige vom Land Schleswig-Holstein bezahlte Pflegeentgelt. Oder im Amtsdeutsch: „Ausgleich von Schäden, die als Folge der Duldung von Ringelgänsen und anderen Zugvogelarten auf den Flächen entstehen.“ Denn bis Ende Mai fressen die Ringelgänse in Nahrungskonkurrenz zu Rind und Schaf mächtig viel Grün. Nur so können sie genügend Kraft für den weiten Flug in die Brutgebiete in Sibirien tanken.

Die Kieler Umweltstaatssekretärin Anke Erdmann würdigte Pahl zum Auftakt der 21. Ringelganstage als einen Heimatliebenden im besten Sinne, „der Natur- und Küstenschützer, Landwirte und Touristiker auch bei sehr unterschiedlichen Standpunkten zusammengeführt hat“. Zusammen mit früheren Preisträgern und vielen anderen Aktiven aus Naturschutz, Politik und Landwirtschaft war im Interessenausgleich ein effektiver Gänseschutz möglich geworden. Ein Ergebnis sind auch die erstmals 1998 veranstalteten Ringelganstage.

Dass die Zeit der Ringelgansrast von April bis Mai immer mehr Touristen auf die Halligen lockt, beweist nach Meinung von Anke Erdmann: „Die Gänse sind vom ungebetenen Gast zum Besuchermagneten geworden.“ Nationalpark-Ranger Martin Kühn berichtete, dass bereits etwa 600 Ringelganspatenschaften vergeben wurden.

Am Ringelgans-Malwettbewerb beteiligten sich in diesem Jahr 433 Schulkinder. Den



Mit der Goldenen Ringelgansfeder 2018 ausgezeichnet: Albert Pahl, ehemals Kreispräsident von Nordfriesland und Amtsvorsteher von Eiderstedt, setzte sich tatkräftig für Kompromisse beim Ringelgansschutz zwischen Landwirtschaft und Naturschutz ein.

1. Preis erhielt Milina Adelina Graz vom Gymnasium Brunsbüttel. Lale Zoe Grütt (Gymnasium Heide Ost) und Franka Dohrn (Gemeinschaftsschule Meldorf) wurden mit ihren hübschen Bildern Zweite und Dritte.

Im schleswig-holsteinischen Wattenmeer rasten auf dem Zwischenstopp im Frühjahr insgesamt rund 75.000 Ringelgänse. Der Weltbestand wird auf ca. 250.000 Individuen geschätzt. Allein auf den Halligen Langeneß



Die Gewinnerinnen des Ringelgans-Malwettbewerbs (von links nach rechts): Milina Adelina Graz (Gymnasium Brunsbüttel, Klasse 6c), Lale Zoe Grütt (Gymnasium Heide Ost, Klasse 6b), Franka Dohrn (Gemeinschaftsschule Meldorf, Klasse 5b) mit Umweltstaatssekretärin Anke Erdmann aus Kiel.

und Hooge äsen zur Zeit der Ringelganstage etwa 18.000 bzw. über 10.000. Es ist ein Schauspiel der besonderen Art. Unaufgeregt lassen die Tiere Radfahrer und Spaziergänger in teilweise unter 50 Metern Distanz passieren und äsen weiter. Oder kleine Gänsetrupps rennen balzend hin und her, drohen Konkurrenten mit gestrecktem Hals und jagen sich in flachen Pütten und Prielen.

„Das wäre früher unvorstellbar gewesen“, freut sich Peter Prokosch. Der Biologe hat von 1974 bis in die 1990er Jahre auch über Ringelgänse im Wattenmeer und auf der sibirischen Taimyr-Halbinsel geforscht. Ende der 1950er Jahre war der Ringelgansbestand auf nur noch etwa 20.000 Tiere zusammengebrochen. Ein Ergebnis ungehemmter Jagd vor allem im Brutgebiet.

Im ersten 5-Jahresplan der Sowjetunion 1929 war von 1931 an die Jagd auf Gänse, Schwäne und Enten in der Arktis zwischen Barentssee und Taimyr-Halbinsel enorm ausgeweitet worden. Sogar ein Forschungsinstitut für Vogelbewirtschaftung wurde gegründet. Jäger erhielten eine intensive Schulung sowie Fachblätter und Handbücher als Leitfadern.

Zu Zeiten der Vollmauser der Ringelgänse im Brutgebiet trieben Jäger Tausende von Tieren in Netzanlagen und töteten sie. Die Jagdstatistik von 1926/27 verzeichnete 171.704 erbeutete Gänse, dabei überwiegend Ringelgänse. Auch die Besatzungen von Polarstationen, Geologen, Soldaten und Wachmannschaften der sibirischen Straflager versorgten sich mit Gänsebraten. In den Kriegsjahren und beim Ausbau der nördlichen Industriestädte blieben Gänse auf dem Tisch. Angesichts des dramatischen Rückgangs verbot die UdSSR erst 1968 die Jagd auf die mausernden Vögel und den Fang mit Netzen.

Als Folge nahm die Zahl der Gänse wieder zu, zumal auch Dänemark die Jagd 1972 einstellte. In Nordfriesland kam das Jagdverbot überhaupt nicht gut an. Verbale Scharmützel gegen Naturschützer kreierten skurrile Slogans wie „Gänsechutz geht vor Menschenschutz“ und „Halligpest“ (sprich: Ringelgänse). Am Ende standen ein Stopp der Vergrämungsaktionen, die Einrichtung des Nationalparks Wattenmeer und die Ringelganstage mit einem abwechslungsreichen Programm für Einheimische und Touristen.

Die kommen sogar aus dem Ausland angereist. So brachte der in Norwegen lebende Peter Prokosch eine Gruppe norwegischer



Nahrungskonkurrenten auf der Weide: Ringel- und Weißwangengänse sowie Kühe nutzen das erste frische Grün auf der Hallig Hooge.

Naturkundler mit. Sie sind Mitglieder in der von ihm aufgebauten internationalen Organisation Linking Tourism and Conservation (LT&C). Darin arbeiten weltweit touristische Veranstalter und Nationalparks als Partner zusammen. Eine LT&C-Partnerschaft besteht auch mit dem Nationalpark Wattenmeer, das zum Weltkulturerbe der UNESCO zählt.

Veranstalter der Ringelganstage mit einem vielfältigen Programm sind: Biosphäre

Die Halligen, Nationalparkverwaltung, Schutzstation Wattenmeer, WWF Deutschland, Nabu Schleswig-Holstein und der Verein Jordstrand.

Harro H. Müller



Ringelgänse auf der Hallig Hooge.

Alle Fotos: Harro H. Müller

Stellungnahme zu dem AEWA-Species Management Plan für Nonnen- und Graugans

Werden wildlebende Gänse zur Plage und müssen im Bestand reguliert werden? Wie hoch sind die Bestände überhaupt? Ist eine Altersbestimmung bei Gänsen im Feld möglich und wozu ist das gut? Gleich mehrere Vorträge zur Gänsethematik standen auf dem Programm der Jahresversammlung der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg (OAG) am 4. März 2018 in Neumünster (www.ornithologie-schleswig-holstein.de/2011/veranstaltungen/jahres.php). So hat neben anderen Rednern Prof. Jesper Madsen von der Universität Aarhus, Dänemark, Leiter der European Goose Management Platform des Agreement on the Conservation of African-Eurasian Migratory Waterbirds (AEWA) den von ihm entwickelten Managementplan für Nonnen- und Graugänse vorgestellt. Aus der Beschäftigung mit den Vortragsinhalten entwickelte sich eine angeregte Diskussion. Das veranlasste die OAG eine Stellungnahme zu verfassen, der sich der Verein Jordsand vollumfänglich anschließt.

Die Kernaussagen von Prof. Jesper Madsen waren:

- Die westpaläarktischen Populationen von Grau- und Nonnengans haben in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. Der Graugansbestand wird auf mindestens eine Million geschätzt. Die nordrussisch-baltische Population der Nonnengans wird derzeit auf 1,2 Millionen beziffert und würde sich bei gleich bleibender Wachstumsrate in 20 Jahren verzehnfachen.
- Die wesentlichen Gründe für die Zunahme



Die Schwärme von Nonnengänsen vor und hinter sowie manchmal, wie hier, fliegend über den Deichen sind ein eindrucksvolles Naturschauspiel.
Foto: Kurt Eisermann

sind ein verbesserter Schutz und die Intensivierung der Landwirtschaft in Westeuropa.

- Parallel zu der Bestandszunahme sind die landwirtschaftlichen Schäden angewachsen und in den arktischen Brutgebieten gibt es Hinweise, dass die Tundravegetation durch die Gänse geschädigt wird. Kollisionen mit Flugzeugen haben zugenommen, namentlich auf dem Flughafen von Kopenhagen.
- Unter dem Dach des African-Eurasian Waterfowl Agreements (AEWA) ist eine Goose Management Platform (EGMP) gegründet worden. Wie für die Kurzschnabelgans bereits geschehen, soll ein Species Manage-

ment Plan (SMP) für Nonnen- und Graugans entwickelt werden. Ziel ist es, die Bestände der beiden Arten auf eine bestimmte Höhe zu begrenzen. Dazu sollen auf der Basis von jährlichen Erfassungen des Bestandes und des Reproduktionserfolgs sowie der Auswertung der Jagdstrecken dynamische Jagdzeiten und eine entsprechende Abschussquote festgelegt werden (Adaptive Harvest Management Plan).

Die anschließende und später im OAGSH-Net fortgesetzte Diskussion war geprägt von erheblichen Bedenken. Die wesentlichen Kritikpunkte sind:

- Die Zunahme erfolgte aus einem Bestandstief im vorigen Jahrhundert. Vieles deutet darauf hin, dass Gänse in früheren Jahrhunderten weit verbreitet und häufig waren. Die aktuelle Bestandshöhe wäre dann das Ergebnis einer Wiederrückkehr, für die neben dem verbesserten Schutz vor menschlicher Verfolgung v.a. die Entwicklung der Landwirtschaft verantwortlich ist. Durch die Beseitigung von landschaftsgliedernden Strukturen, durch Züchtung von Hochleistungssorten bei Raps, Getreide und Gras und durch hohe Stickstoffgaben sind in Westeuropa ideale Überwinterungsbedingungen für Gänse entstanden. Während nahezu alle wild wachsenden Pflanzen- und Tierarten der Feldflur auf der Roten Liste stehen, werden die wenigen Arten, die in die-



Der Schlupf- und Bruterfolg ist bei der Graugans seit einigen Jahren gering.

Foto: Ulrich Bolm-Audorff

ser Landschaft noch zurechtkommen, kurz-erhand zu Schädlingen erklärt, die beseitigt werden müssen.

- Die Festlegung einer Bestandobergrenze ist willkürlich und wird abgelehnt. Die Bestandsentwicklung der Nonnengans zeigt das typische Muster eines logistischen Wachstums. Gegenwärtig befindet sie sich in der Phase exponentieller Zunahme. Wann die beendet sein wird und in eine Plateauphase auf mehr oder weniger gleichbleibender Höhe nahe der Umweltkapazität übergehen wird, kann nicht seriös vorhergesagt werden. Aufgrund seiner Größe und des exponentiellen Wachstums müsste eine sehr große Anzahl Gänse getötet werden, um den Bestand nennenswert zu senken. Das dürfte sich in der Praxis als schwierig erweisen, in Deutschland gesellschaftlich nicht mehrheitsfähig sein und auch von der Mehrheit der Jäger abgelehnt werden. Aus der Sicht des Naturschutzes ist eine drastische Bestandsreduktion vollkommen unakzeptabel, zumal die Landwirte Direktzahlungen erhalten, die mit Leistungen für den Klima- und Umweltschutz begründet werden. Rechtlich steht Artikel 7 der Vogelschutzrichtlinie entgegen, da die Nonnengans nicht in Anhang II aufgeführt ist (Arten, die im Rahmen der einzelstaatlichen Rechtsvorschriften bejagt werden dürfen).

Der schleswig-holsteinische Graugansbestand könnte mittelfristig ohnehin eher ab- als zunehmen. Neben dem Abschuss von inzwischen deutlich mehr als 10.000 Exemplaren pro Jahr sind der Schlupf- und Bruterfolg seit einigen Jahren durch legales und illegales Eierabsammeln, Prädation durch Raubsäuger und hohe Jungenver-



Nonnengänse passieren Deutschland hauptsächlich auf dem Zug in Frühjahr und Herbst. Nur wenige hundert Paare – etwa ein Prozent der europäischen Gesamtpopulation – brüten hier auch.
Foto: Sebastian Conradt



Graugänse brüten am Boden.

Foto: Ulrich Bolm-Audorff

luste durch Seeadler sehr gering.

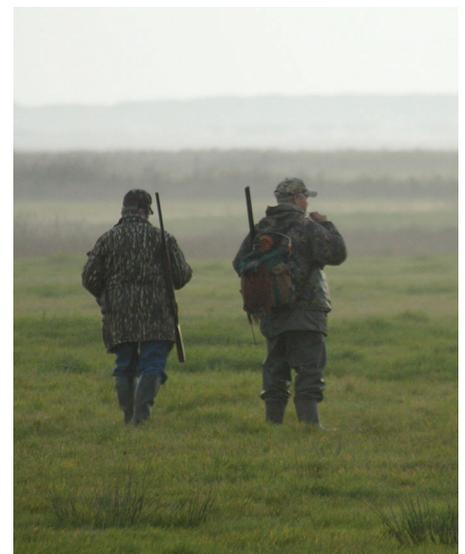
- Eine Bestandsreduktion würde nicht zu einer nennenswerten Abnahme der landwirtschaftlichen Schäden führen, weil die Gänse sich weiterhin auf landwirtschaftlich optimalen Flächen konzentrieren würden. Entlastet würden suboptimale Flächen, auf denen ohnehin kein Schaden entsteht. Zugleich würden die Gänse durch die intensive Bejagung scheuer, mehr umherfliegen und dafür zusätzliche Energie verbrauchen und mehr Nahrung benötigen. Zur Verringerung landwirtschaftlicher Schäden kann Jagd allenfalls beitragen, wenn sie koordiniert und gezielt auf bestimmten Flächen ausgeübt wird und andere Gebiete als Ausweichräume störungsfrei bleiben.

Der arktischen Tundra stehen voraussichtlich große Veränderungen durch den Klimawandel bevor. Fraglich ist dagegen, ob natürlichen dynamischen Prozessen wie Veränderungen des indigenen Arteninventars und deren Auswirkungen entgegen gewirkt werden sollte.

Sicherheitsprobleme auf dem Kopenhagener Flughafen sind angesichts der Lage an einer bedeutenden Vogelzugroute nicht überraschend. Sie können nur vor Ort durch Biotopmaßnahmen, Vergrämung und Überwachung des Luftraums mit 3D-Radar gelöst werden, wie das zur Vermeidung von Vogelschlag auf vielen anderen Flughäfen auch geschieht.

Der Species Management Plan in der vorgestellten Form und insbesondere der Adapti-

ve Harvest Management Plan für Nonnen- und Graugans werden als nicht zielführend, rechtlich und ethisch höchst bedenklich abgelehnt. Die Mitglieder der OAG gehen davon aus, dass ihre Beobachtungen und im Rahmen von Monitoringprogrammen wie der Internationalen Wasservogelzählung systematisch erhobenen Daten für die avifaunistische Erforschung des Landes und zum Schutz der Vögel verwendet werden. Die Verwendung zur Rechtfertigung der Jagd auf Gänse würde zu einem Vertrauensverlust führen und eine kaum abschätzbare Abnahme der Meldebereitschaft zur Folge haben.



In Dänemark, wie hier am Ringkøbingfjord, ist die Jagd auf Gänse verbreitet. Foto: Sebastian Conradt

Erstnachweis einer Prachteiderente im Januar 2018 im ostfriesischen Landkreis Leer sowie weitere Nachweise an Nord- und Ostsee / Küstenregionen

Von MANFRED BRIX

Am 27.01.2018 fotografierte Thomas Munk auf dem Schatteburger Sieltief nahe Backemoor der Gemeinde Rhaudefehn ein Prachteiderentenmännchen (*Somateria spectabilis*). Bei dieser Ente handelte es sich nach einem Vergleich der gemachten Belegaufnahmen mit in MAGDE & BURN (1989) abgebildeten Prachteiderenten um ein noch nicht voll ausgefärbtes Individuum im ersten Winter. Der Ornithologe Dr. K. Gerdes (mündl. Mitt.) informierte darüber, dass es sich bei dieser Feststellung einer Prachteiderente um den ersten Nachweis dieser Entenart in Ostfriesland handelte. Nach T. Munk machte das Männchen einen gesunden Eindruck und war ausgiebig mit der Nahrungssuche beschäftigt.

Da sich der Vogel nur auf dem Wasser befand, konnte nicht beobachtet werden, ob er eventuell beringt war. Mit dem Auto war eine vorsichtige Annäherung bis auf ca. 20 Meter möglich, dann schwamm das immature Männchen eilig davon, ohne jedoch aufzufliegen. Das festgestellte scheue Verhalten dieser Prachteiderente lässt die Vermutung erhärten, dass es sich bei diesem Seltenheitsgast um einen Wildvogel gehandelt haben könnte.

Bei Prachteiderenten im ersten Winter nennen BEAMAN & MADGE (1998) u. a. einen deutlich helleren Bereich um die Augen. Das Foto eines im ersten Winter flach über dem Wasser fliegenden Prachteiderentenmännchens, das in Norwegen entstand, ist in REEBER (2017) veröffentlicht.

Für den ersten Winter von Wasservögeln dieser Art nennt JONSSON (1992) ein sehr variables Aussehen, was hier abgebildete Zeichnungen männlicher Prachteiderenten anschaulich machen. Das Gefieder von Prachteiderentenmännchen im zweiten Kalenderjahr hat sich, wie es in SVENSSON et al. (1998) zu sehen ist, besonders auffällig verändert. Oberkopf- und Nackenbereich sowie die Region oberhalb des Schnabelansatzes sind von der altersbedingten auffälligen Farbgebung betroffen. Je nach Mauserstadium solcher Prachteiderentenmännchen ist auch hier das Aussehen variabel.

Wo gab es **publizierte Sichtungen von Prachteiderenten** an bzw. auf der Nord- und Ostsee? Hier eine Auswahl solcher Veröf-



Immatures Prachteiderentenmännchen am 27.01.2018 in Backemoor / Rhaudefehn.

Fotos: Thomas Munk

fentlichungen:

BERNDT & MEISE (1962) nennen eine Brut für 1957 an der Küste von Norwegen. Bauer et al. (2005) geben für den Zeitraum 1957-1961 ebenfalls die Feststellung von Einzelbruten an. Nach Vauk (1972) ist die Prachteiderente wohl schon vor 1840 vor Helgoland festgestellt worden. Wie Vauk schreibt, vermerkte GÄTKE in einem Tagebuch die Beobachtung eines Männchens und eines Weib-

chens am 13.01.1849.

Außerdem nennt VAUK ein am 06.01.1968 im Südhafen von Helgoland beobachtetes Prachteiderentenmännchen. LEEGE (1905) erwähnt (wie VAUK 1972) ein junges Prachteiderentenmännchen am 11.01.1879 vor Helgoland. TISCHLER (1941) schreibt zu jener Zeit: Im Westpreußischen Provinzialmuseum in Danzig befinden sich zwei aus der Danziger Bucht stammende Stücke. Eine Prachteider-

ente vom 11.03.1844 und ein Männchen dieser Art vom 10.04.1926. In der Avifauna „Die Vogelwelt Mecklenburgs“ nennen KLAFS & STÜBS (1977) je einen Nachweis eines adulten Prachteiderentenmännchens vom 28.03.1853 vom Ruden / Greifswalder Bodden und ein Männchen bei Kloster, Hiddensee im Frühjahr 1901.

An der Nordspitze Amrums war vom 19. April bis in den Mai 1977 hinein mehrfach ein ausgefärbtes Prachteiderentenmännchen beobachtet worden. Ein weiterer Nachweis dieser hochnordischen Entenart auf Amrum gelang am 23.05.1982. Hier hielt sich am Steenodder Strand ein Prachteiderentenmännchen zwischen Eiderenten (*Somateria mollissima*) auf (QUEDENS 1983).

Von der Insel Sylt wird vom 16. bis 17.11.1993 ein Männchen im 2. Kalenderjahr genannt (PFEIFER 2003). Für Dänemark fügt der Autor hinzu: Bis 1994 gab es 100 Nachweise der Prachteiderente, verstärkt seit 1986, mit einem deutlichen Schwerpunkt in den östlichen Landesteilen. Ab 1992 soll die Art dem dänischen Seltenheitskomitee nicht mehr vorgelegt werden. Weitere Sichtungen von Prachteiderenten in Schleswig-Holstein sind in BERNDT & BUSCHE (1993) aufgeführt. Angaben zu Beobachtungen dieser Entenart sind weiterhin in RADOMSKI (2009) zu finden.

Nach VAN DEN BERG & BOSMAN (2001) gab es von 1980-1999 sechs Mal Prachteiderenten-Feststellungen mit sieben Individuen in den Niederlanden. Die **Nachweise auf der niederländischen Insel Texel** sollen nun genannt werden:

DIJKSEN (1996) nennt bis zu diesem Zeitpunkt drei Wahrnehmungen von Prachteiderenten. Vom 24.-29.12.1981 befand sich ein Männchen im dritten Kalenderjahr auf der Nordsee in Höhe von Paal 17. Im Gebiet



Prachteiderentenmännchen am 10.01.1982 - Ijmuiden, Noord-Holland. Foto: Arnoud B. van den Berg



Prachteiderentenmännchen, vorne Mitte, vergesellschaftet mit Eiderenten am 17.04.1990 - Roptazijl, Harlingen, Friesland/NL.

Foto: Arnoud B. van den Berg

„De Slufter“ wurde am 10.05.1992 ein adultes Männchen beobachtet.

Auf dem Wattenmeer nahe de Cocksdorp konnte nach DIJKSEN (1996) vom 24.03.-20.05.1993 ein adultes Prachteiderentenweibchen beobachtet werden. Dasselbe Weibchen ist am 19.11.1993 auf dem gleichen Platz nachgewiesen worden und wurde auch im Frühjahr 1994 bis zum 20.06. des Jahres erneut gesehen. Danach war das Prachteiderentenweibchen erneut anwesend vom 25.09.1994 bis 25.05.1995. Der Aufenthalt dieses Prachteiderentenweibchens auf Texel hatte nach VAN DEN BERG & BOSMAN (2001) zwar Unterbrechungen im Sommer, war aber bis zu diesem Zeitpunkt der drittlängste Aufenthalt einer Prachteiderente in den Niederlanden.

Im „Ornithologisch jaarverslag“ (ab 2017 = Vogels op Texel), einem von der Vogelwerkgruppe Texel jährlich erscheinenden ornithologischen Jahresbericht, werden für 1999 folgende Prachteiderentenbeobachtungen fotografisch belegt: Ein ad. Männchen konnte ab dem 28.09.1999 auf dem Wattenmeer festgestellt werden. Am 30.09.1999 vergesellschaftete sich dieses Individuum mit einem weiteren Prachteiderentenmännchen im dritten Kalenderjahr. Diese beiden Enten blieben den Rest des Jahres an der Ostkante zwischen De Schorren und dem Niozhaven. So ergab sich die Möglichkeit, die Entwicklung der Federkleider bei den Prachteiderenten-Männchen zu verfolgen (WASSINK 2000).

Beide Individuen waren auch im Jahre 2000 noch auf der Nordsee um Texel. Ein Männchen konnte letztmalig am 30.03. und eines am 14.07.2000 festgestellt werden (WASSINK 2001). Ein mauserndes Prachteiderentenweibchen wurde am 23.09.2013 in Nioz-Haven beobachtet. Am 01.10.2013 gab es die letzte Sichtung dieses Weibchens auf

der Schanserwaard (DIJKSEN 2014). Der Ornithologe Dr. A. B. van den Berg nannte für den 24.03.2018 die Beobachtung eines ad. Prachteiderentenmännchens auf der Nordsee vor Texel und die Feststellung eines ad. Männchens dieser Art am 25.04.2018 bei Westerslag auf der Nordsee in der Nähe von Paal 17 (A. B. VAN DEN BERG, mündl. Mitt.)

Weitere Daten über Feststellungen von Prachteiderenten sind in Ausgaben der Schriften „Corax“, „Limicola“ und „Seltene Vögel in Deutschland“ nachzulesen.

Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, 2. Aufl., Bd. 1, Aula: 122
- BEAMAN, M. & S. MADGE (1998): Handbuch der Vogelbestimmung, Europa und Westpaläarktis, Ulmer: 148
- BERG, VAN DEN, A. B. & C. A. W. BOSMAN (2001): Zeldzame Vogels van Nederland - Rare birds of the Netherlands, Avifauna van Nederland 1, 2. Aufl.: 57
- BERNDT, R. & W. MEISE (1962): Naturgeschichte der Vögel, Bd. 2, Kosmos: 196
- BERNDT, R. K. & G. BUSCHE (1993): Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Entenvögel 2, Bd. 4, Wachholtz-Verlag: 73
- DIJKSEN, A. J. (1996): Vogels op het Gouwe Boltje, eine vollständige Übersicht der Avifauna von Texel, Langeveld & de Rooy BV, Den Burg, Texel: 195
- DIJKSEN, A. J. (2014): Ornithologisch jaarverslag 2014: 10
- JONSSON, L. (1992): Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes, Kosmos: 107
- KLAFS, G. & J. STÜBS (1977): Avifauna der Deutschen Demokratischen Republik, Bd. 1, die Vogelwelt Mecklenburgs. Gustav Fischer Verlag: 120
- LEEGE, O. (1905): Die Vögel der ostfriesischen Inseln, Verlag W. Haymel: 27
- MADGE, S. & H. BURN (1989): Wassergeflügel, ein Bestimmungsbuch der Schwäne, Gänse und Enten der Welt, Paul Parey-Verlag: 105
- PFEIFER, G. (2003): Die Vögel der Insel Sylt, Husum Druck: 314
- QUEDENS, G. (1983): Die Vogelwelt der Insel Amrum, Helmut Buske Verlag Hamburg: 184 + 187
- RADOMSKI, U. (2009): Seltene Vogelarten in Schleswig-Holstein und Hamburg, Bd. 6, Wachholtz-Verlag: 95-96
- REEBER, S. (2017): Entenvögel - Europa, Asien und Nordamerika, Kosmos-Verlag: 511
- SVENSSON, L. et al. (2000): Vögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, Kosmos-Verlag: 60-61
- TISCHLER, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete, 2. Auflage (Reprint) 2002, Bd. 2, Schreitvögel bis Hühnervögel, Manfred Hennecke-Verlag: 879
- VAUK, G. (1972): Die Vögel Helgolands, Paul Parey-Verlag: 26
- WASSINK, A. (2000): Ornithologisch jaarverslag Texel 2000: 5
- WASSINK, A. (2001): Ornithologisch jaarverslag Texel 2001: 6

Ob wir ein Paar sind, entscheidet deine Stimme!

Zusammengestellt von EIKE HARTWIG



Königspinguine am Strand der Falkland Inseln. Sie erreichen eine Körpergröße von einem knappen Meter.

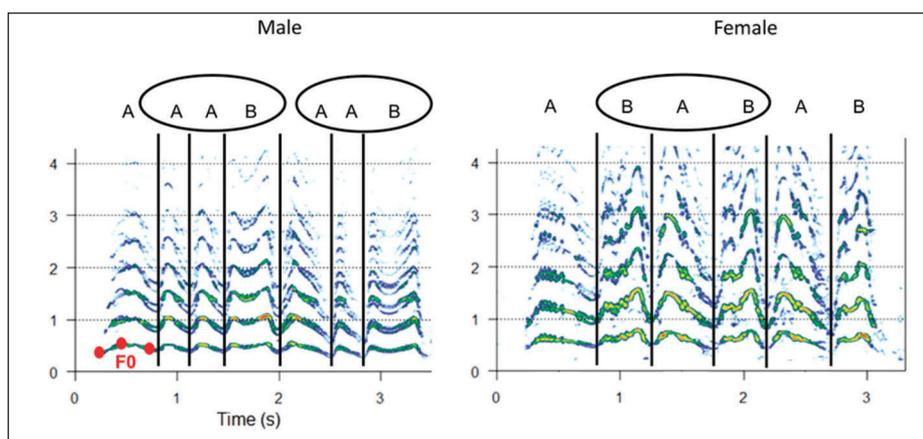
Foto: Ben Tubby

Das meiste Wissen über Vogelvokalisationen und speziell über Stimmformismus stammt aus Studien über Sperlingsvögel (Passeriformes). Vogelgesang wurde traditionell mit der sexuellen Selektion von Männchen in Verbindung gebracht, die Laute im Zusammenhang mit männlich-männlicher Konkurrenz und Rivalität, zur Territorialverteidigung und zur Anziehung von Weibchen produzieren (z. B. KROODSMA & MILLER 1982).

Unser Wissen über die Entwicklung der akustischen Kommunikation bei Nichtsperlingsvögeln (Nonpasserinen) ist sehr viel begrenzter, obwohl Studien seine Bedeutung für viele nicht singende Vogelarten gezeigt haben. Zum Beispiel sammeln sich fortpflanzungsfähige Erwachsene bei vielen Seevögeln in gemeinsamen Brutgebieten (AUBIN et al. 2007). Die laute Umgebung der Kolonie wählt wahrscheinlich eine effektive Kom-

munikation von Geschlecht und individueller Qualität während der Partnerwahl und einer stabilen Individualität, die für Wiedervereinigungen von Partnern und Nachkommen sorgt, besonders für Vögel, die keinen Nistplatz als Treffpunkt haben (AUBIN et al 2007).

Seevögel sind meist monogam, wobei beide Geschlechter gleichermaßen zur Aufzucht von Nachkommen und Territorium-

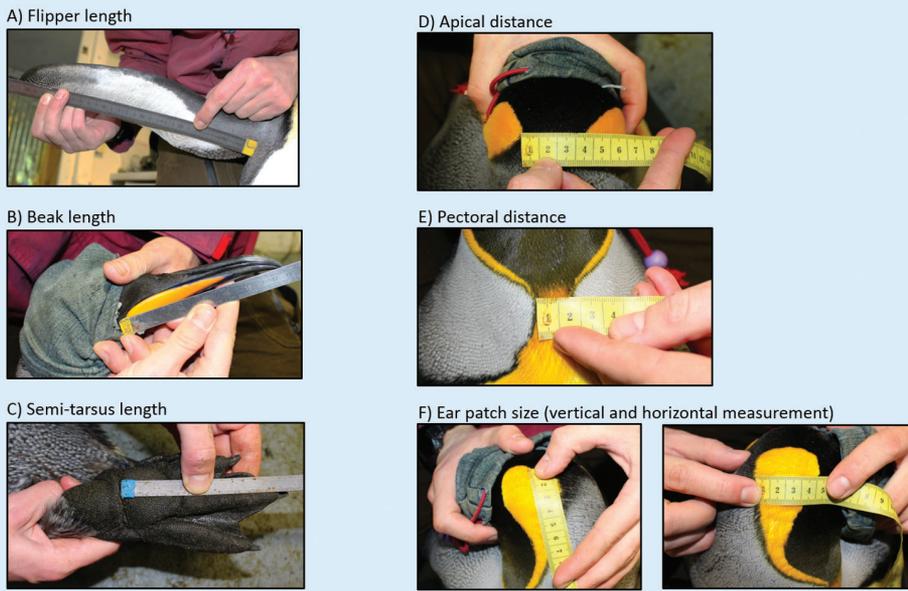


Sonogramme der Pinguinrufe: links die „AAB“-Reihen der Männchen, rechts das weibliche Silbenmuster „BAB“.

Scanne den QR-Code und höre die Rufe der Königspinguine:



Fig. S1: Morphological measurements taken on adult king penguins



© Benoît Vallas

Morphologische Messungen an adulten Königspinguinen.

Fotos: Benoît Vallas

bzw. Nest-Verteidigung beitragen. Aus einer evolutionären Perspektive führt die Konkurrenz für ein Geschlecht oft dazu, dass das Konkurrenzgeschlecht größer wird (Dimorphismus), während streng monogame Arten, die eine elterliche Fürsorge zeigen, hoch monomorph erscheinen (Übersicht in OWENS & HARTLEY 1998). Zahlreiche Seevögel werden als monomorphe, d.h. gleichgestaltete Arten beschrieben (NOLAN et al. 2010) und weisen keine offensichtliche oder nur geringe Geschlechtsunterschiede in der äußeren Morphologie auf (FAIRBAIRN & SHINE 1993). Frühere Studien über Geschlecht und individuelle oder Partnererkennung bei Meeresvogelarten haben einen deutlichen Sexualdimorphismus bei Vokalisationen hervorgehoben (z. B. Blaufußtölpel *Sula nebouxii*; DENTRESSANGLE et al. 2012).

Pinguine (*Spheniscidae*) stellen eine Seevogelfamilie dar, die als monomorph betrachtet wird, und bei der akustische Signale ein wichtiges Signal für die Erkennung von Individuen und Geschlechtern darstellen. Es gibt zwar Untersuchungen zur morphologischen Geschlechtsdifferenzierung bei Pinguinen (z. B. Fjordland-Scheitelpinguine *Eudyptes pachyrhynchus*; MURIE et al. 1991), aber Kenntnisse über Geschlechtsunterschiede in Lauten und deren Verwendung bei der Partnerwahl sind eher begrenzt.

Es wird angenommen, dass es sich bei Königspinguinen (*Aptenodytes patagonicus*) um eine monomorphe Spezies handelt, bei

der beiderlei Geschlecht ziemlich gleich aussieht und praktisch nicht zu unterscheiden ist, zumindest für uns Menschen. Die Tiere selbst dagegen scheinen aber damit keine Probleme zu haben. Sie stützen sich auf akustische Signale, da sie in Kolonien von mehreren tausend Brutpaaren brüten und kein Nest, sondern ein Territorium besitzen. Der vokale und morphologische Geschlechtsdimorphismus und die Rolle der Vokalisation und Morphologie in der Partnerwahl ist bei dieser Art bisher noch nicht im Detail untersucht worden.

Ein Team um Hannah J. Kriesell vom Dé-

partement de Biologie Polaire / Centre Scientifique de Monaco hat sich nun in einer Studie vorgenommen den Geschlechtsdimorphismus in Stimmgebung und Aussehen und seine Rolle in der Partnerwahl zu untersuchen (KRIESELL et al. 2018). Die Daten wurden erhoben in der Brutkolonie „La Grande Manchotière“ mit ca. 16.000 Tieren auf der im südlichen indischen Ozean gelegenen Possession Island / Crozet Archipel (46°25'S, 51°45'E), die etwa 3000 Kilometer südlich von Madagaskar liegt. In zwei Feldphasen (November 2015 bis April 2016 und November 2016 bis Januar 2017) haben die Forscher 170 erwachsene Königspinguine beiderlei Geschlechts, das anhand molekularer Blutanalyse bestimmt wurde, gefangen und an ihnen morphologische Messungen durchgeführt, und zwar für folgende Merkmale: (1) Flügellänge („Flipper“) vom Handwurzelgelenk bis zur Spitze, (2) gesamte Schnabellänge von der Spitze bis Federansatz, (3) Semi-Tarsus-Länge ohne Zehen, (4) apikaler Abstand des Kopfschmuckes als kleinster Abstand zwischen den gelben Flecken, (5) Brustfleckgröße als kleinster Abstand zwischen dem Ende der gelben Flecken auf der Brust (nachfolgende Messung wird „pectoral“/Brust genannt) und (6) Größe des gelbfiederten Ohrflecks. Von 33 Tieren erhielten die Forscher neben morphologischen Daten auch Analysen von akustischen Parametern mit mindestens drei Rufaufzeichnungen je erwachsenem Tier, bestehend aus Silben („Syllables“) getrennt durch starke Amplitudenabnahmen.



Die auffälligen gelben Flecken im Kopfschmuck des Königspinguins lassen keine eindeutige Unterscheidung der Geschlechter zu.
Foto: Ben Tubby



Brütende Königspinguine auf den Falkland Inseln.

Foto: Ben Tubby

Die morphologische Analyse der sechs ausgewählten Merkmale führte zusammengefasst zu folgendem Ergebnis: Der Geschlechtsdimorphismus war bei den Königspinguinen signifikant am höchsten für die Schnabellänge und am niedrigsten für die Brustmessung; alle übrigen Merkmale lagen in der Genauigkeit dazwischen. Das sparsamste Modell zur Geschlechtsidentifikation, das die höchste Genauigkeit erreichte, enthielt nur den Schnabel als abhängige Variable und unterschied zwischen Weibchen und Männchen mit einer durchschnittlichen Genauigkeit von 79%.

In der Analyse der Rufaufzeichnungen identifizierten die Forscher durch Sonogramme visuell zwei Silbentypen, welche sie als Typ A und Typ B bezeichneten. So wurde jede Silbe eines Rufes in eine der beiden Kategorien eingeteilt, die zu einer Übersetzung in die Reihenfolge A-Typen und B-Typen führten. Innerhalb dieser Abfolgen identifizierten sie Silbengruppen von „BAB“ und

„AAB“. Das Silbenmuster unterschied sich zu 100% zwischen den erwachsenen Geschlechtern in den Hörproben der Untersuchungspopulation, wobei das Silbenmuster „BAB“ nur bei Weibchen gefunden wurde, während das „AAB“ nur bei Männchen zu finden war. Es gab keinen Unterschied in der gesamten Gesprächsdauer zwischen Männern und Frauen, aber das Team fand heraus, dass Frauen längere Silben produzierten als Männer.

Um die Methode auf Artebene zu verifizieren und damit zu bestätigen, dass es sich nicht etwa um eine lokale Besonderheit handelt, analysierten die Forscher Rufe von sieben weiteren adulten Königspinguinen, deren Geschlecht ebenfalls anhand molekularer Blutanalyse bestimmt wurde. Diese Untersuchungen wurden zwischen Dezember 2013 und Januar 2014 in der Brutkolonie „Cap Ratmanoff“ auf dem Kerguelen-Archipel (49°12'N, 70°3'0E) durchgeführt, die 1300 km entfernt von der Studienpopulation der For-

scher liegt. Sie erhielten die gleiche Genauigkeit der geschlechtsspezifischen Silbenanordnung wie auf Possession Island / Crozet Archipel.

Angesichts der Tatsache, dass die Autoren der Studie die gleichen Ergebnisse bezüglich des geschlechtsspezifischen Silbenmusters von Crozet und den Kerguelen erhalten haben und dass Königspinguine ihren Ruf nicht lernen, sondern angeborene Laute produzieren, ist es höchstwahrscheinlich, dass die Methode der akustischen Geschlechtsbestimmung, bei der Studienpopulation angewendet, für alle anderen Königspinguin-Populationen gelten wird. Die Autoren ermutigen zukünftige Studien, ihre akustische Geschlechtsbestimmungsmethode anzuwenden und ihre Anwendbarkeit für andere Königspinguin-Kolonien zu bestätigen. Die Vorteile der akustischen Geschlechtsbestimmung für erwachsene Königspinguine liegen auf der Hand: Sie ist eine hochgenaue und nicht-invasive Technik im Vergleich zu molekularen Methoden, da sie die Vögel nicht fangen oder handhaben muss und nur ein einfaches Aufnahmegerät erfordert.

Literatur

- AUBIN, T., N. MATHEVON, V. STASZEWSKI & T. BOULINIER (2007): Acoustic communication in the Kittiwake *Rissa tridactyla*: potential cues for sexual and individual signatures in long calls. *Polar Biol.* 30: 1027-1033.
- DENTRESSANGLE, F., T. AUBIN & N. MATHEVON (2012): Males use time whereas females prefer harmony: individual call recognition in the dimorphic Blue-footed Booby. *Anim. Behav.* 84: 413-420.
- FAIRBAIRN, J. & R. SHINE (1993): Patterns of sexual size dimorphism in seabirds of the southern hemisphere. *Oikos* 68: 139-145.
- KROODSMA, D. E. & E. H. MILLER (1982): *Acoustic Communication in Birds. Production, Perception and Design Features of Sounds. Vol. 1.* Cambridge, MA: Academic Press.
- KRIESEL, H. J., T. AUBIN, V. PLANAS-BIELSA, M. BENOISTE, F. BONADONNA, H. GACHOT-NEVEU, Y. LE MAHON, Q. SCHULL, B. VALLAS, S. ZAHN & C. LE BOHEC (2018): Sex identification in King Penguins *Aptenodytes patagonicus* through morphological and acoustic cues. *Ibis* doi: 10.1111/ibi.12577: 14 pp.
- MURIE, J.O., L. S. DAVIS & I. G. MCLEAN (1991): Identifying the sex of Fiordland Crested Penguins by using morphometric characters. *Notornis* 38: 233-238.
- NOLAN, P.M., F. S. DOBSON, M. NICOLAUS, T. J. KARELS, K. J. MCGRAW & P. JOUVENTIN (2010): Mutual mate choice for colorful traits in King Penguins. *Ethology* 116: 635-644.
- OWENS, I. P. F. & I. R. HARTLEY (1998): Sexual dimorphism in birds: why are there so many different forms of dimorphism? *Proc. R. Soc. B Biol. Sci.* 265: 397-407.

Feiern Sie mit!



Mit unserem Jubiläumsprogramm 2018/2019 bieten wir erstmalig Veranstaltungen und Führungen in allen unseren Schutzgebieten an. Unsere Schutzgebietsreferenten haben eine breite Palette ganz besonderer Veranstaltungen für Sie zusammengestellt! Nutzen Sie besonders die einmalige Gelegenheit unsere ansonsten nicht zugänglichen Schutzgebiete zu besuchen. Mit dabei sind beispielsweise die Halligen Habel und Norderoog.

Begleiten Sie unsere Vogelwarte bei der Arbeit, beobachten Sie Vögel und Meeressäuger hautnah während unserer Exkursionen, lernen Sie in spannenden Vorträgen die lange und bewegte Geschichte unseres Vereins und die Gesichter hinter dem erfolgreichen Naturschutz kennen.



Fotos: unten | Th. Hempelmann, re. oben | Th. Fritz, re. unten | S. Conradt

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.jordsand.de sowie auf unseren Social Media-Kanälen.

 facebook.de/verein_jordsand

 instagram.com/verein_jordsand

 twitter.com/verein_jordsand



VEREIN JORDSAND

ne · Termine · Termine · Termine · Termine · Termi

111 Jahre Jordsand: Feiern Sie mit!

Hier finden Sie unsere extra Veranstaltungstermine für Juni bis September 2018. Alle Veranstaltungen sind, wenn nicht anders angegeben, kostenlos und ohne Anmeldung zu besuchen. Für weitere Veranstaltungen und mögliche Aktualisierungen informieren Sie sich bitte im Internet oder in den Schutzgebieten. (Änderungen vorbehalten)

15. & 20.6.2018, 20 bis 22 Uhr, Helgoland

Lummensprung: Sturz der kleinen Helden in ihr Element das Meer – Eines der faszinierendsten Naturschauspiele ist der Lummensprung im Juni auf Helgoland. Die jungen, noch flugunfähigen Trottellummen springen in diesem Zeitraum aus den Helgoländer Klippen ins Meer. Tauchen Sie mit uns ein in das abendliche Schauspiel und lernen Sie mehr über den Lummensprung.
Treffpunkt: NSG „Lummenfelsen“, Schild an der Lummeninfo

Preis: Erwachsene 10 €, Kinder (6-16 Jahre) 7 € (max. 25 Personen), Tickets müssen vorher in der Hummerbude gekauft werden! Termine unter Vorbehalt. Informieren Sie sich bitte vorher unter helgoland@jordsand.de oder Telefon 04725 - 77 87.

16.6. & 13.7.2018, 17 bis 18 Uhr, Helgoland

Führung am Lummenfelsen: Deutschlands einzigartige Brutvögel in den Helgoländer Klippen – Tauchen Sie ein in die einzigartige Vogelwelt im kleinsten Naturschutzgebiet Deutschlands: dem Lummenfelsen. Die fünf brütenden Hochseevogelarten haben hier ihre einzigen Brutstätten in Deutschland. Bei der Führung bieten wir Ihnen die Möglichkeit, mehr über die Besonderheiten der Helgoländer Klippen und die Ökologie seiner Brutvogelarten zu erfahren.

Treffpunkt: NSG „Lummenfelsen“, Schild an der Lummeninfo
Preis: Erwachsene 8 €, Kinder (6-16 Jahre) 5 € (max. 25 Personen), Tickets müssen vorher in der Hummerbude gekauft werden!

Samstag, 23.6.2018, 13 bis 17 Uhr, Insel Neuwerk

Bernsteinsuche auf dem kleinen Vogel-sand – Vom Badehaus der Insel Neuwerk geht es zu Fuß durchs Watt auf der Suche nach dem „Gold des Meeres“. Wir wandern etwa 3 km zur Fahrrinne der Elbe. Hier werden spannende Dinge aus der Tiefe ange-



Die Vogelwärterhütte Oehe ist Ausgangspunkt der Führung am 15. September.

Foto: Philipp Zimmermann

schwemmt, mitunter findet ein Bernstein einen neuen Besitzer.

Treffpunkt: Badehaus Neuwerk

Hinweis: Bitte bringen Sie etwas zu essen und zu trinken mit und denken Sie an Sonnen- und Wetterschutz. Watschuhe und Fernglas sind empfehlenswert.

Sonntag, 24.6.2018, 14 bis 15.30 Uhr, Hauke-Haien-Koog

Graugans-Mauser – Ornithologische Führung mit Vortrag in einem der größten Graugansmausergebiete Deutschlands. Gemeinsam beobachten wir vom Deich aus die mausernden Graugänse und informieren über die Aufzucht ihrer Jungen sowie über Gefahren und Nutzen der Mauser.

Treffpunkt: Infoturm Watt'n Blick, Schlüttsiel.

30.6. & 7.7.2018, 8 bis 10 Uhr, Helgoland

Brutvögel abseits des Felsens: Beobachtungstour zu brütenden Sing- und Seevögeln inmitten der Deutschen Bucht – Neben der Attraktion Lummenfelsen bietet Helgoland auch noch einer Vielzahl von anderen Vogelarten geeignete Brutplätze. Lernen Sie mehr über die breite Vielfalt an Arten, welche in den unterschiedlichsten Ecken der

Hauptinsel ihren Nachwuchs großziehen. Von Möwen über Watvögel bis hin zu einer Vielzahl an Singvögeln ist alles dabei!

Treffpunkt: Hummerbude 35, Helgoland

Preis: Erwachsene 10 €, Kinder (6-16 Jahre) 7 € (max. 15 Personen), Tickets müssen vorher in der Hummerbude gekauft werden!

Samstag, 7.7.2018, 11 Uhr, Schleimündung

Führung Naturerlebniszentrum (NEZ) Maasholm – Von der ehemaligen Raketenstation zum aktiven Naturerlebnis. Streifzug durch das NEZ Maasholm. Wo früher Hawk-Raketen stationiert waren, hat sich die Natur das Gelände auf vielfältige Weise zurückerobert. Erleben Sie Biodiversität für Mensch und Natur. Maximal 15 Teilnehmer!

Treffpunkt: Naturerlebniszentrum Maasholm. Anmeldung unter schleimuendung@jordsand.de oder Telefon 04642 - 92 16 80.

Dienstag, 10.7.18, 9 Uhr, Schleimündung Fährfahrt von Schleswig nach Schleimündung und Führung – Zuerst geht es mit dem Schiff von Schleswig aus Richtung Schleimündung. Wir passieren dabei auch die Möweninsel vor der Altstadt Schleswigs. Anschließend zeigt Ihnen unser Vogelwart bei

ne · Termine · Termine · Termine · Termine · Termine

einer Führung die Flora und Fauna sowie die Geomorphologie des Naturschutzgebietes Schleimündung. Außerdem erzählt er Ihnen über seine tägliche Arbeit vor Ort und die Kulturgeschichte der Region.

Treffpunkt: Schiffsanleger, Gottorfer Damm 1, 24837 Schleswig

Preis: Auf Anfrage. Maximal 15 Teilnehmer, mindestens 7 Teilnehmer! Reservierung unter schleimuendung@jordsand.de oder Telefon 04642 – 92 16 80.

Mittwoch, 11.7.2018, 10 Uhr, Insel Neuwerk

Spaziergang durch das Neuwerker Vorland – Entdecken Sie die bunte Vielfalt von Strandflieder, Strandwermut und Dornigem Hauhechel bei einem Spaziergang durch das Neuwerker Ostvorland. Hier lassen sich die Brutvögel hautnah in der geschützten Zone des Nationalparks erleben. Neben Silbermöwen und Austernfischern lassen sich die seltenen Brandseeschwalben direkt vom Weg aus beobachten.

Treffpunkt: Nationalpark-Haus Neuwerk.

Mittwoch, 11.7.2018, 16 Uhr, Insel Neuwerk

Vortrag: Naturschutzarbeit beim Verein Jordsand – Was sind die Aufgaben des Vereins Jordsand in den verschiedenen Schutzgebieten? Eckart Schrey zeigt einen Einblick in die vielfältige Arbeit des Vereins mit motivierten Freiwilligen und Mitarbeitern bei Uferschutzarbeiten auf der Hallig Norderoog, bei Zählungen der großen Vogelschwärme im Wattenmeer oder beim Beringen von Zugvögeln auf der kleinen Ostseeinsel Greifswalder Oie.

Treffpunkt: Nationalpark-Haus Neuwerk.

Freitag, 13.7.2018, 20 Uhr, Insel Neuwerk

Vortrag: Vogelwelt auf Spitzbergen – Brut- und Meeresvögel von Spitzbergen. Beeindruckende Aufnahmen einer Eiderentenkolonie, Dickschnabellummen und Krabben-tauchern, sowie Elfenbeinmöwen und Aufnahmen aus dem Brutgebiet der Weißwangengänse. Außerdem bietet der Vortrag von Eckart Schrey Einblicke in die faszinierende Welt der Gletscher, Eisbären und Walrosse.

Treffpunkt: Nationalpark-Haus Neuwerk.



Mitte Juli geht's zur Amrum Odde.

Foto: Henning Volmer

Ein Wochenende Mitte Juli 2018, ganztätig, Amrum Odde

Tag der Offenen Tür – Zum 111-jährigen Jubiläum öffnet das Vogelwarthaus auf der Amrum Odde seine Türen an einem Wochenende ganztätig für Besucher. Der Vogelwart erklärt seine Arbeit und zeigt den Besuchern das Naturschutzgebiet. Bei einer kleinen Wattwanderung kann man den Meeresgrund erkunden. Helfen Sie außerdem mit bei unserer Müllsammelaktion am Strand und erfahren Sie, was in der Nordsee alles schwimmt, was dort eigentlich nicht hingehört – Überraschungen garantiert! Ferngläser und Spektive für die Exkursionen werden gestellt.

Treffpunkt: Vogelwarthaus, Amrum Odde. Genauere Informationen unter www.jordsand.de oder Telefon 04682 – 23 32.

Sonntag, 15.7.2018, 14 bis 15.30 Uhr, Hauke-Haien-Koog

Ankunft der arktischen Zugvögel im Hauke-Haien-Koog – Deichspaziergang mit Beobachtung der ersten arktischen Zugvögel in diesem Spätsommer. Erleben sie zu Hochwasserzeiten eine Vielfalt an rastenden Watt- und Wasservögeln in unseren Süßwasserspeicherbecken.

Treffpunkt: Infoturmwatt'n Blick, Schlüttsiel.

Dienstag, 17.7.2018, 14 bis 15.30 Uhr, Rantumbecken

Vogelführung am Rantumbecken – Im Juni ist die Brutzeit noch in vollem Gange. Auf

den Steininseln können Sie hoffentlich auch in diesem Jahr wieder Seeschwalben und Möwen ganz aus der Nähe bei der Brut und ab Juli bei der Aufzucht ihrer Jungen beobachten. Enten, Brandgänse und Mittelsäger tummeln sich nun gern mit ihren Küken im Rantumbecken oder auf den angrenzenden Wattflächen.

Treffpunkt: Schleuse am Rantumbecken.

Mittwoch, 18.7.2018, 15 bis 16.30, Haus der Natur Ahrensburg

Leben im Teich – Mit Kescher und Mikroskop unternehmen wir einen Ausflug in die unbekanntere Welt der Teichbewohner. Hier gibt es viel mehr zu entdecken als nur Fische. Wir machen uns auf die Suche nach den kleinsten Teichbewohnern.

Treffpunkt: Haus der Natur, Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg

Preis: 3 € Kinder (5-12 Jahre), Anmeldung unter hdn@jordsand.de oder Telefon 04102 – 32 656.

Samstag, 21.7.2018, 15 Uhr, Insel Neuwerk

Lesestunde im Weidentipi – Gemütliches Vorlesen im Weidentipi am Nationalpark-Haus Neuwerk. Bei schönem Wetter lesen wir „Meerchen“ und andere Geschichten unter freiem Himmel oder im Weidentipi. Bei Regen findet sich auch im Nationalpark-Haus eine gemütliche Lesecke. Zeit zum Träumen und Genießen.

Treffpunkt: Nationalpark-Haus Neuwerk.

ne · Termine · Termine · Termine · Termine · Termi



Am 9. September ist der einzigartige Besuch der Hallig Habel möglich.
Foto: Werner Block

4. & 18.8.2018, 9.50 bis 11.30 Uhr, Helgoland

Naturkundliche Dünenführung: Flora und Fauna der Helgoländer Düne eindrucksvoll erleben – Interessante Informationen zur Geschichte der Düne, den faszinierenden Spülsaumfunden, welche einen Eindruck des Unterwasserlebens um Helgoland geben, sowie der Flora und Fauna der Helgoländer Düne und ihrer Protagonisten: den Kegelrobben und Seehunden.

Treffpunkt: Dünenfähranleger, Hauptinsel
Preis: Erwachsene 11 € (inkl. Dünenfähre), Kinder (6-18 Jahre) 6 € (inkl. Dünenfähre) (max. 25 Personen), Tickets müssen vorher in der Hummerbude gekauft werden!

Samstag, 4.8.2018, 9 bis 13 Uhr, Insel Neuwerk

Wattwanderung zur Vogelinsel Scharhörn – Zu Fuß wandern wir durchs Watt zur Vogelinsel Scharhörn. Nach etwa 7 km erreichen wir die Insel für eine etwa einstündige Pause. Ein Blick von der neuen Vogelwartstation zeigt eindrucksvoll das Zusammenwachsen der beiden Inseln Scharhörn und Nigehörn, während der Vogelwart über die Geschichte und die Vogelwelt der Insel berichtet und aus dem besonderen Leben als einziger Bewohner plaudert.

Treffpunkt: Nationalpark-Haus Neuwerk

Hinweis: Bitte bringen Sie etwas zu essen und zu trinken mit und denken Sie an Sonnen- und Wetterschutz. Watschuhe und Fernglas sind empfehlenswert.

Mittwoch, 15.8.2018, 11 bis 12 Uhr, Rantumbecken

Wiesen- und Wasservogelführung – Ab August kommen die ersten Watvögel aus ihren Brutgebieten im hohen Norden zurück, um nach der kräftezehrenden Brut und dem langen Flug im Wattenmeer zu mausern und Energie für den anstrengenden Weiterflug in die weit entfernten Überwinterungsgebiete zu tanken. Unser Vogelwart berichtet Interessantes und Kurioses aus der Welt der Vögel. Beobachten Sie mit uns die faszinierende Vogelwelt im und am Rantumbecken!

Treffpunkt: Haltestelle Dikjen-Deel.

Dienstag, 21.8.18, 9 Uhr, Schleimündung Fährfahrt von Schleswig nach Schleimündung und Führung

– Zuerst geht es mit dem Schiff von Schleswig aus Richtung Schleimündung. Wir passieren dabei auch die Möweninsel vor der Altstadt Schleswigs. Danach zeigt Ihnen unser Vogelwart die Flora und Fauna sowie die Geomorphologie des Na-

turschutzgebietes Schleimündung. Außerdem erzählt er Ihnen über seine tägliche Arbeit vor Ort und die Kulturgeschichte der Region.

Treffpunkt: Schiffsanleger, Gottorfer Damm 1, 24837 Schleswig

Preis: Auf Anfrage. Maximal 15 Teilnehmer, mindestens 7 Teilnehmer! Reservierung unter schleimuendung@jordsand.de oder Telefon 04642 – 92 16 80.

Mittwoch, 22.8.2018, 13.30 bis 17.30 Uhr, Insel Neuwerk

Bernsteinsuche auf dem kleinen Vogel-sand – Vom Badehaus der Insel Neuwerk geht es zu Fuß durchs Watt auf der Suche nach dem „Gold des Meeres“. Wir wandern etwa 3 km zur Fahrinne der Elbe. Hier werden spannende Dinge aus der Tiefe angeschwemmt, mitunter findet ein Bernstein einen neuen Besitzer.

Treffpunkt: Badehaus Neuwerk

Hinweis: Bitte bringen Sie etwas zu essen und zu trinken mit und denken Sie an Sonnen- und Wetterschutz. Watschuhe und Fernglas sind empfehlenswert.

Donnerstag, 23.8.2018, 15 bis 16.30 Uhr, Haus der Natur Ahrensburg

Mit den Sinnen durch die Natur – Die Na-

ne · Termine · Termine · Termine · Termine · Termine

tur von einer ganz besonderen Seite kennen lernen, spüren wie sich der Boden anfühlt, oder wie die Rinde riecht. Bei dieser Veranstaltung werden die Kinder spielerisch herausgefordert und müssen sich ganz auf ihre Sinne verlassen. Auch spielt die Rücksichtnahme untereinander eine wichtige Rolle, damit alle Kinder die gleiche Möglichkeit haben, dieses Erlebnis zu ihrem Eigenen zu machen. Kommt vorbei, und lernt das gewisse Etwas der Natur kennen.

Treffpunkt: Haus der Natur, Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg

Preis: 3 € Kinder (6-10 Jahre), Anmeldung unter hdn@jordsand.de oder Telefon 04102 – 32 656.

Sonntag, 26.8.2018, 14 bis 15.30 Uhr, Hauke-Haien-Koog

Löffler im Hauke-Haien-Koog – Ornithologische Führung mit Beobachtung der Löffler. Auf der Durchreise ins Überwinterungsgebiet machen über 150 Löffler im Hauke-Haien-Koog Rast und gehen auf Nahrungssuche. Nutzen Sie die Gelegenheit der hautnahen Beobachtung und erfahren Sie gleichzeitig Wissenswertes über die Anfänge ihrer Brutgeschichte in Nordfriesland.

Treffpunkt: Infotur Watt'n Blick, Schlüttsiel.

Sonntag, 9.9.2018, 11 bis 16 Uhr, Hallig Habel

Exkursion auf die Hallig Habel – Habel ist mit 7,4 Hektar nicht nur die kleinste Hallig (der Welt!), sondern aufgrund ihrer Lage in der Schutzzone 1 des Nationalparks Wattenmeer nur für die angemeldeten Vogelwarter zu betreten. Diese Exkursion bietet also die sehr seltene Gelegenheit, einen Eindruck zu bekommen von diesem Fleckchen Erde und vom Hallig-Haus. Mit einiger Phantasie bekommen Sie eine Vorstellung davon, wie einsam es auf Habel sein kann. Die Fahrtzeiten der „MS Rungholt“ betragen jeweils eine gute Stunde. Während des etwa dreistündigen Aufenthaltes auf Habel werden Sie Informationen über die Hallig und ihre Besonderheiten bekommen. Sie können die Hallig „erwandern“, es sind einmal rum immerhin 1544 m! Es wird Kartoffelsalat und Würstchen geben, auch Saft und Selter. Kaffee/Tee und andere Getränke können Sie an Bord kaufen.



Für Nachfragen sind die Veranstaltungsorte wie folgt telefonisch erreichbar:

Amrum Odde 04682 – 23 32
Hallig Habel 04102 – 200 331
Hauke-Haien-Koog 04674 – 848
Haus der Natur 04102 – 32 656
Helgoland 04725 – 77 87
Neuwerk 04721 – 39 53 49
Rantumbecken 01520 – 59 25 92 8
Schleimündung 04642 – 92 16 80

Treffpunkt: Fähranleger Schlüttsiel, Schlüttsiel 2, 25842 Ockholm

Preis: 30 € (max. 50 Personen), Verbindliche Anmeldung mit Namen und Adresse bitte bis zum 27.8. an Karin.Paulig@jordsand.de oder Telefon 04102 – 200 331. Bitte zahlen Sie den Exkursionspreis erst nach der Anmeldebestätigung mit dem Stichwort „Exkursion Habel“ auf das Konto Verein Jordsand e. V., Sparkasse Holstein, IBAN DE94 2135 2240 0090 0206 70, BIC NOLADE21HOL.

Freitag, 14.9.2018, 15 bis 16.30, Haus der Natur Ahrensburg

Kunst ganz natürlich – Die Natur bietet uns zu dieser Jahreszeit viele schöne Bastel-Materialien. Wir wollen mit allen Nachwuchskünstlern in unserem Park auf die Suche nach diesen Materialien gehen und kleine und große Kunstwerke gestalten.

Treffpunkt: Haus der Natur, Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg

Preis: 3 € Kinder (5-12 Jahre), Anmeldung unter hdn@jordsand.de oder Telefon 04102 – 32 656.

Samstag, 15.9.18, 15 Uhr, Schleimündung

Führung ins Gebiet von Vogelwarthütte Oehe – Lernen Sie mit unserem Vogelwart die Flora und Fauna sowie die Geomorpho-

logie der Schleimündung kennen. Außerdem erzählt er Ihnen über seine tägliche Arbeit vor Ort und die Kulturgeschichte der Region.

Treffpunkt: Vogelwarthütte Oehe, Schleimündung.

Samstag, 22.9.2018, 15 bis 17 Uhr, Insel Neuwerk

Zugvogelspiel – Erleben Sie spielerisch das faszinierende Phänomen des Vogelzugs aus der Sicht eines Zugvogels. Als Watvogel-Küken erfahren Sie im IWSS Zugvogelspiel hautnah die abenteuerliche Reise aus den arktischen Brutgebieten in die afrikanischen Winterquartiere und zurück. Eine besondere Rolle spielt dabei das Wattenmeer als wichtigster Rastplatz und Drehscheibe des ostatlantischen Zugweges. Für Kinder ab 7 Jahren und Erwachsene.

Treffpunkt: Nationalpark-Haus Neuwerk.

Samstag, 29.9.19, 11 Uhr, Schleimündung

Vom Marinestützpunkt zu Ostsee Resort und NSG – Bei dieser Führung zeigt Ihnen unser Vogelwart den Wandel des ehemaligen Marinestützpunktes Olpenitz hin zu einem Resort sowie unserem Naturschutzgebiet. Entdecken Sie die Flora und Fauna sowie die Geomorphologie der Schleimündung.

Treffpunkt: Parkplatz Ostsee Resort Olpenitz.

Samstag, 29.9.2018, 8.30 bis 11.30 Uhr, Helgoland

Einführung in die praktische Vogelbeobachtung und die Welt der Zugvögel Helgolands im Herbst – Helgoland ist eine der besten Vogelbeobachtungsdestinationen in ganz Europa. Insgesamt wurden über 400 Vogelarten nachgewiesen. Die meisten der auf Helgoland durchziehenden Vogelarten sind Singvögel. Während des Herbstzuges können teilweise spektakuläre Ansammlungen der verschiedensten Arten beobachtet werden. An diesem Vormittag geben wir eine kleine Einführung in die Vogelbeobachtung sowie die farbenfrohe Welt der Singvögel.

Treffpunkt: Hummerbude 35, Helgoland
Preis: Erwachsene 15 €, Kinder (6-16 Jahre) 10 €, Tickets müssen vorher in der Hummerbude gekauft werden!

JORDSAND aktuell

Mitgliederversammlung am 21. April 2018

Die Mitgliederversammlung war mit etwa 75 Personen gut besucht und verlief in angenehmer Atmosphäre. Absolutes Novum: Für alle Vorstandsmitglieder war es der erste Rechenschaftsbericht in diesem Amt, da sie entweder von der Mitgliederversammlung 2017 gewählt worden waren oder durch Nachbesetzung noch später ins Amt gekommen sind.

Mathias Vaagt und weitere Vorstandsmitglieder haben die Arbeit des turbulenten Jahres seit der letzten Mitgliederversammlung ausführlich dargestellt und vor allem auf die Problempunkte hingewiesen. Ein Schwerpunkt der künftigen Arbeit soll die Fortsetzung der begonnenen finanziellen Konsolidierung sein. Die personelle Neuaufstellung (Geschäftsführerin, Regionalstelle Nordfriesland, Mediendesign und Fundraising) steht vor dem Abschluss.

Sehr viel Aufmerksamkeit hat die Übernahme der Arbeit des ausgeschiedenen Geschäftsführers Thorsten Harder gebunden, da viele Vorgänge nur sehr unzureichend dokumentiert worden sind.

Zur Klärung wichtiger Fragen in verschiedenen Schutzgebieten haben sich die Vorstandsmitglieder (unterstützt von Rolf de Vries) engagiert. Der Vorstand möchte die Schafhaltung auf längere Sicht abgeben und den Verein Jordsand wieder auf seine origi-



Mathias Vaagt, Steffen Gruber, Rolf de Vries, Jens Umland und Sebastian Schmidt auf der Mitgliederversammlung (von links).
Foto: Thomas Fritz

nären Aufgaben als Vogelschutzverein konzentrieren.

Der Jahresabschluss 2017 wurde auf Antrag der Kassenprüfer gebilligt.

Mit Ausnahme eines ehemaligen Vorstandsmitglieds wurden die übrigen (ausgeschiedenen und aktuellen) Vorstandsmitglieder bei der geheim durchgeführten Entlastung der Vorstände für das Wirtschaftsjahr 2017 entlastet.

Die Mitgliedsbeiträge werden ab 2019 nach kurzer Diskussion auf 55,- € für Einzelmitglieder und 80,- € für die Familien-

mitgliedschaft angehoben.

Gewählt wurden Eckart Schrey in den Beirat und Thomas Fritz als Beisitzer in den Vorstand.

Aufgrund der neuen Vorschriften der Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) wird das Protokoll der Mitgliederversammlung nicht auf der Website veröffentlicht, sondern einzelnen Mitgliedern auf Wunsch zur Verfügung gestellt (Anfrage an mitgliederservice@jordsand.de).

Jens Umland & Thomas Fritz

Neue Dünenrangerin auf Helgoland

Seit 2015 leisten wir unsere Schutzgebietsarbeit auf der Helgoländer Düne gemeinsam mit der Gemeinde. Eigens für diese Tätigkeit wurde von der Gemeinde Helgoland die Stelle eines Dünenrangers ins Leben gerufen. In SEEVÖGEL stellten wir dazu Katharina Tilly vor (Heft 1/2016). Nach gut zwei Jahren wertvoller gemeinsamer (Pionier-)arbeit hat sich Katharina entschlossen, sich beruflich nochmal umzuorientieren. Seit einigen Wochen lebt und arbeitet sie am Bodensee auf der schönen Insel Mainau. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal ganz herzlich für die immer partnerschaftliche und sehr gute Zusammenarbeit bei ihr bedanken. Sie hat in unseren Augen viel dazu beigetragen, die Betreuung der Düne und der Kegelrob-



Als neue Rangerin wacht Ute Pausch über die Helgoländer Düne und ihre tierischen Bewohner.
Foto: Christopher Mollmann

JORDSAND aktuell

ben weiter zu professionalisieren.

Seit März 2018 haben wir nun eine neue Kollegin: Ute Pausch. Ute wechselte die Insel und kam Anfang des Jahres von Sylt nach Helgoland. Sie ist gelernte landwirtschaftliche Assistentin. Auf Sylt hat Ute einige Jahre bei den *Naturgewalten* in List als pädagogische Mitarbeiterin gearbeitet. Ihre Hauptaufgaben waren dort unter anderem naturkundliche Führungen sowie die Ausstellungsbetreuung. In unseren ersten Gesprächen verriet sie mir, dass sie besonders die Möglichkeit, viel „an der frischen Luft“ zu arbeiten, nach Helgoland

gezogen hat. Als Dünenrangerin obliegen ihr vor allem die Überwachung des Kegelrobbenbestandes und die Information der Dünengäste. Gute Voraussetzungen also, viel Zeit „draußen“ zu verbringen.

Bei ihrer Tätigkeit wird sie über den Sommer von Katrin Wiese (ehemalige Praktikantin beim Verein Jordsand, nun Praktikantin bei der Gemeinde Helgoland) und langfristig von unseren Freiwilligen unterstützt. Ich habe Ute bislang als sehr angenehme, positive und ruhige Person kennen und schätzen gelernt. Ebenfalls profitiert unsere Arbeit von ih-

ren Erfahrungen in List, gemeinsam haben wir schon einige Ideen zur Weiterentwicklung unserer Arbeit auf der Düne gewälzt. Die Tatsache, nun von so vielen Meeressäugern umgeben zu sein, war für sie zwar neu, aber daran hat Ute sich schnell gewöhnt. Ich denke, mit diesen Fähigkeiten wird sie eine tolle Nachfolgerin für den zeitweise sehr anspruchsvollen Job sein. Wir freuen uns sehr auf die gemeinsame Zusammenarbeit!

Rebecca Störmer

Feierliche Eröffnung „... zu Hause im Weltnaturerbe Wattenmeer“

Am 30. März 2018 wurde in feierlichem Rahmen die Fotokunstaussstellung „...zu Hause im Weltnaturerbe Wattenmeer“ von Wilfried Dunckel im Nationalpark-Haus Neuwerk eröffnet. Zur Vernissage konnten Carolin Rothfuß vom Verein Jordsand und der Künstler selbst zahlreiche Besucher begrüßen.

Wilfried Dunckel verbrachte sein Leben nahe der Küste, zunächst in Hamburg, heute in Eiderstedt. Schon früh war er im Wattenmeer unterwegs und erkundete die nordfriesische Halligwelt mit dem Seekajak. Immer dabei war die Kamera. Anfangs arbeitete der Fotograf noch analog mit eigener Dunkelkammer, später digital mit Fine Art Printer.

Die Ausstellung widmet sich dem Thema „Weltnaturerbe Wattenmeer“. Der „Nobelpreis für die Natur“ wurde dem Wattenmeer 2009 verliehen. So zeigen Wilfried Dunckels Aufnahmen die Schönheit der Naturlandschaft – mal farbenprächtig wie bei der Blüte der Salzwiese, mal schlicht mit Blick auf die Weite der Wattflächen mit den unendlichen Massen an hellem Sand, kontrastierend zum dunklen Himmel.

Doch zeigt Wilfried Dunckel auch, dass das Wattenmeer schon immer das Zuhause



Wilfried Dunckel und Carolin Rothfuß bei der Ausstellungseröffnung.

unzähliger Menschen war und ist. Alte Siedlungsreste, versteckt auf einer Luftbilddaufnahme zwischen mäandrierenden Prielen oder alte Schiffswracks zeugen davon. Ebenso wie die Aufnahmen mit Lokalkolorit: Wattwagenpferde Neuwerks bei ihrer Arbeit, die Gäste der Insel zu transportieren. Historisch zu nennen ist die Aufnahme der Nordbake. Letzten Herbst fiel sie dem Sturm „Herwart“ zum Opfer und ist heute nicht mehr zu sehen.

Wilfried Dunckels Motto besagt „Bilder gehören an die Wand“. Umso mehr freuen wir uns, dass wir für einige Wochen die Wände für seine Bilder stellen dürfen. Die Ausstellung „...zu Hause im Weltnaturerbe Wattenmeer“ ist noch bis Ende Oktober im Rahmen der Öffnungszeiten des Nationalpark-Hauses zu sehen.

(Weitere Infos unter: www.wilfried-dunckel.de)

Carolin Rothfuß

Verein Jordsand – jetzt auch in den Sozialen Medien!

Folgen Sie uns für aktuelle Meldungen aus unseren Schutzgebieten, Neuigkeiten zum Thema Seevögel in Deutschland und weltweit sowie für wunderschöne Tier- und Landschaftsaufnahmen:



Alle Social Media-Kanäle sind auch ohne Registrierung zugänglich.

Fotokurse auf Helgoland



Ein Klassiker: Der rote Buntsandsteinfelsen vom Meer aus fotografiert.

Foto: Thomas Lakay

Auf Helgoland lässt sich, wie sonst kaum irgendwo, eine einzigartige Tierwelt aus nächster Nähe beobachten und fotografieren. Für Basstölpel, Trottellummen, Tordalken, Eissturmvögel und Dreizehenmöwen ist die Helgoländer Steilküste das einzige Brutgebiet in Deutschland. Viele andere Vögel nutzen die Lage der Insel als Zwischen- bzw. Raststation. So lassen sich mit ein wenig Geduld neben Mantel- und Heringsmöwen auch Graugänse, Austernfischer, Sanderlinge, Meerstrandläufer, Bluthänflinge, Rohrammern und viele weitere Vögel entdecken und fotografieren. Neben den Vögeln gibt es auf der Helgoländer Düne eine große Population von Kegelrobben und Seehunden.

Da sich die Tiere weitgehend an den Menschen gewöhnt haben und es auf Helgoland schon fast eine Art Miteinander zwischen Mensch und Tier gibt, lassen sich die Tiere sehr gut beobachten. Allerdings sind auch hier ein paar Regeln einzuhalten.

Mittlerweile findet sich auf Helgoland jährlich eine große Zahl an Naturfotografen ein, um in dieses einmalige Erlebnis einzutauchen. Mit dem Ziel, diese Aktivitäten zu kanalisieren und mögliche Störungen zu ver-

meiden, wollen wir den Naturfotografen ein grundsätzliches Verständnis für die Tier- und Pflanzenwelt der Insel Helgoland an die Hand geben. Denn ein tiefergehendes Basiswissen führt zum Einen zu besseren Bildern, da



Kursleiter Thomas Lakay im Einsatz. Foto: Jörg Ebel

sich der Fotograf auf viele Situationen in der Tierwelt einstellen kann, und zum Anderen zu einem besseren Verständnis von Schutzmaßnahmen. Dem Fotografen sollte klar werden, welche Auswirkungen ein mögliches Fehlverhalten hat, und vor allem, was ein Fehlverhalten ist.

Unter fachkundiger Leitung ist es möglich, schon mit recht einfacher Fotoausrüstung zu herrlichen Tier- und Naturfotos zu kommen. Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen 2018/19 drei Kurse auf der Insel anzukündigen, bei denen Ihnen nicht nur die Fotografie, sondern auch die Natur und der Naturschutz näher gebracht werden sollen. Die Fotokurse werden von Naturfotograf Thomas Lakay und der Volkshochschule Hechingen in Zusammenarbeit mit dem Verein Jordsand durchgeführt.

Kursangebot

Kurs 1 (5 Tage)

Kursbeginn: Freitag, 30.11.2018, 16 Uhr

Kursende: Dienstag, 4.12.2018, 14 Uhr

Kosten pro Teilnehmer: € 360,-

Kosten für Mitglieder des Vereins Jordsand: € 324,-

Kurs 2 (6 Tage, Ostern)

Kursbeginn: Freitag, 19.4.2019, 16 Uhr

Kursende: Mittwoch, 24.4.2019, 14 Uhr

Kosten pro Teilnehmer: € 430,-

Kosten für Mitglieder des Vereins Jordsand:
€ 387,-**Kurs 3** (8 Tage, Fronleichnam)

Kursbeginn: Samstag, 15.6.2019, 16 Uhr

Kursende: Samstag, 22.6.2019, 14 Uhr

Kosten pro Teilnehmer: € 560,-

Kosten für Mitglieder des Verein Jordsand:
€ 504,-

Die Kursgebühren enthalten die reinen Kosten für den Fotokurs. Nicht enthalten sind die Kosten für An- und Abreise, Übernachtung, Verpflegung, Fahrten zur Düne, Aufzugsfahrten vom / zum Oberland sowie fakultative Veranstaltungen. Die Teilnehmer planen die An- und Abreise sowie die Unterkunft selbst. Natürlich stehen wir Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Kursleistungen im Überblick

- Ganztägige Betreuung der Kursteilnehmer durch die Kursleitung Thomas Lakay
- Individuelle Betreuung aller Teilnehmer durch kleine Gruppen (maximal 10-12 Teilnehmer)
- Begrüßungsabend mit einer Einführung in die Welt der Kegelrobben und Seehunde durch die Meeresbiologin Dr. Rebecca Störmer
- Am zweiten Abend Einführung in die Helgoländer Vogelwelt (nur Kurs 2 und 3) durch den Ornithologen Elmar Ballstaedt
- Zwei- bis dreistündige fachkundige Führung auf der Helgoländer Düne durch Dr. Rebecca Störmer
- Zwei- bis dreistündige vogelkundliche Führung durch den Ornithologen Elmar Ballstaedt. Die Teilnehmer entscheiden nach einem Vortrag, ob die Führung an den Helgoländer Vogelfelsen oder auf der Helgoländer Düne stattfinden soll (nur Kurs 2 und 3).
- Natur- und Tierfotografie im Rahmen des Kurses
- Bildbesprechung am Laptop in der Mitte des Kurses
- Auf Wunsch der Kursteilnehmer weitere fotografische Themen, z. B. Availablelight-Fotografie
- Fakultatives Rahmenprogramm
- Begleitbuch zum Kurs als PDF-Datei



Auf der Helgoländer Düne lassen sich Vögel und Meeressäuger gemeinsam ablichten. Foto: Thomas Lakay

Kontakt und Information

Thomas Lakay

Telefon: 01 57 / 81 50 55 28

Email: Lakay.Foto@googlemail.com

Rebecca Störmer und Elmar Ballstaedt

Verein Jordsand Helgoland

Hummerbude 35

Telefon: 0 47 25 / 77 87

Email: helgoland@jordsand.de

Internet: www.jordsand.de

Anmeldung

Volkshochschule Hechingen

Münzgasse 4/1

72379 Hechingen

Tel.: 0 74 71 / 91 08 48

Email: anmeldung@vhs-hechingen.de

Internet: www.vhs-hechingen.de

Die Kurse sind für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet. Lassen Sie sich von uns beraten!



Im Börteboot um die Insel – auch dabei lassen sich schöne Motive einfangen.

Foto: Thomas Lakay

Rettungsaktion für den Schwarzbrauenalbatros auf Sylt

Die Mitarbeiter des Tierparks in Tinum auf Sylt staunten wohl nicht schlecht, als sie am Mittwoch, den 16. Mai, einen großen Seevogel in einem ihrer Gehege entdeckten, der da offensichtlich nicht hingehörte. Es war der Schwarzbrauenalbatros, der seit vier Jahren wiederkehrend an der deutschen Nordseeküste und in den Jordsand-Schutzgebieten auf Helgoland und Sylt auftaucht, und er war plötzlich einfach da, buchstäblich aus heiterem Himmel gekommen. Niemand hatte ihn abgegeben, und so wurde er erst einmal in Ruhe gelassen, weder gefüttert noch getränkt. Auch am folgenden Tag war er weiterhin dort, zeigte sich fit und war offensichtlich an den übrigen Großvögeln des Tierparks, u.a. den Nandus „interessiert“, suchte ihre Nähe. Dieses Verhalten von ihm kennen wir bereits aus dem Rantumbecken, wo er regelmäßig die Höckerschwäne „anbaggert“. Aber auch über dem Tierpark kreisend ist er in den vergangenen Jahren schon gesehen worden.

Am 18.5. war der Albatros dann ebenso plötzlich verschwunden wie er gekommen war und konnte auch bei genauerer Kontrolle durch die Mitarbeiter nicht mehr im Tierpark gefunden werden. Einen Tag später



Aus der Enge des Geheges konnte sich der Albatros nicht alleine befreien. Foto: Fredy Stange

war er dann wieder da, am 20.5. erneut verschwunden. Am 21.05. wurde er schließlich von dem Sohn eines Sylter Vogelbeobachters bei den Mandschurenkranichen entdeckt, und die Information gelangte erstmals in den Kreis örtlicher Ornithologen. Diese erkannten, dass das Gehege dem Schwarzbrauenalbatros – zumindest bei der vorherrschenden Windrichtung – nicht genug Fläche bzw. Länge für den zum Starten nötigen Anlauf bot. Sie befürchteten, dass der

Vogel möglicherweise tagelang keine Nahrung und auch kein Wasser würde zu sich nehmen können. Nach telefonischer Rücksprache mit einem Tierarzt ergriffen die vier Vogelkundler ihn deshalb mit Hilfe einer Decke und brachten ihn „zurück“ zum nahen Rantumbecken, wo er auf dem Damm freigelassen wurde. Dabei wurde der Albatros nicht beringt. Zunächst flog er auf die Wasserfläche und im weiteren Tagesverlauf dann nach Westen in Richtung offene See ab.

Offensichtlich hat unser Seevogel-Star seine Rettungsaktion nicht so recht zu schätzen gewusst, denn er zierte sich bis zum 10. Juni, bevor er sich wieder zeigte, zu unserer Freude aber wieder im Rantumbecken auf Sylt, wo er sich in diesem Jahr seit dem 4. April mit hoher Regelmäßigkeit aufhält.

Die Beobachtung, dass die Kraniche im Gehege auf den Kopf des Albatros gehackt haben, verwundert nicht. Schließlich sind auch die Höckerschwäne vom Rantumbecken seinen Avancen mit deutlicher Ablehnung begegnet. Spuren der Kranichhiebe wurden jedoch nicht festgestellt.

Sebastian Conradt

(mit Informationen von Karin & Fredy Stange, Martin Kühn (LKN), Rüdiger Albrecht (LLUR) und Thomas Luther)

Buchbesprechung

Ed Buijsman

Fraaie schepsels – De Grote Stern in Nederland

Verlag Uitgeverij Matrijs Utrecht, 2017

208 Seiten, viele historische und aktuelle Abbildungen; 29,95 Euro

Brandseeschwalben zählen zu den elegantesten Gefiederten in der Vogelwelt – mit ihrer makellosen Gestalt, den anrührenden Balzspielen und dem Zusammenhalt in imposanten großen Kolonien samt mächtigem Kerrick-kerrick-Gelärm. Mit dem Buch „Fraaie schepsels: De Grote Stern“ (Schöne Geschöpfe: Die Brandseeschwalbe) hat der niederländische Wissenschaftler Ed Buijsman diesem Küstenvogel und Langstreckenzieher ein Denkmal gesetzt.

Mit vielen historischen Abbildungen und aktuellen Fotos zeigt Buijsman auf 208 Seiten die Lebens- und Lebensraumgeschichte der Art auf. Zwar sind die Niederlande der



Schwerpunkt der Darstellung. Aber in allen Facetten ist die Situation exemplarisch für die Lage der Brandseeschwalbe in Nordwesteuropa.

Dies betrifft Eindeichungen und den massiven Ausbau von wirtschaftlicher und touristischer Infrastruktur in fast allen Küstenbereichen. Brutgebiete sind fast nur noch auf abgelegenen Inseln vorhanden oder durch Biotopgestaltung geschaffen. Hier sind die Holländer führend, wie Beispiele auf Texel zeigen.

Die Niederlande beherbergten bis in die 1950er Jahre bis zu zwei Drittel des Gesamtvorkommens der Brandseeschwalbe. Mit Stand 2014 sind es dort noch etwa ein Drittel der insgesamt 51.800 Brutpaare in Nordwesteuropa. In den 60er Jahren brachen die Bestände nach der Pestizidkatastrophe in hol-

ländischen Küstengewässern auf 875 bzw. 16.100 Brutpaare im Gesamttraum zusammen.

In dem hervorragend recherchierten Buch schildert Buijsman auch dieses Desaster ebenso wie die gnadenlose Verfolgung der Seevögel um 1900 herum. Damals wurden zig Tausende Vögel aus purer Jagdlust und für die Damenmode massakriert. Diese Situation betraf bekanntlich auch Deutschland und führte zum Kauf der Hallig Norderoog durch den Verein Jordsand. Und so ist Norderoog mit seinen Brandseeschwalben ebenfalls mehrfach erwähnt. Zudem beschreibt Ed Buijsman akribisch die Entdeckungsgeschichte der Art samt Erstbeschreibung 1785 durch den englischen Ornithologen John Latham. Das Buch ist Seevogelliehabern sehr zu empfehlen. Mit etwas Geduld, Einlesen und einem Wörterbuch kommt man auch mit der niederländischen Sprache zurecht, die ja viele Anlehnungen ins Deutsche und Englische hat.

Harro H. Müller

Beitrittserklärung zum Verein Jordsand e. V.

Hiermit erkläre ich ab _____ meinen Beitritt als Mitglied im Verein Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e. V., Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg:

Nachname:		Vorname:	
Geb.-Datum:		Straße:	
Postleitzahl:		Ort:	
Telefon:		E-Mail:	

Zutreffendes bitte ankreuzen:

- Einzelmitgliedschaft 48,00 Euro/Jahr (ab 2019: 55,00 Euro/Jahr)
 Familienmitgliedschaft 60,00 Euro/Jahr (ab 2019: 80,00 Euro/Jahr) mit:

Nachname, Vorname _____ Geb.-Datum _____

Nachname, Vorname _____ Geb.-Datum _____

Nachname, Vorname _____ Geb.-Datum _____

- Fördermitgliedschaft 1.000,00 Euro/Jahr

Datum, Ort

Unterschrift des Mitgliedes

ges. Vertreter bei Minderjährigen

Ich bin bereit, einen jährlichen Beitrag von _____ € zu zahlen,
mindestens den entsprechenden Mitgliedsbeitrag.

Ein Formular für das SEPA-Lastschriftmandat zum Beitragseinzug erhalten Sie per Post.

Impressum

Herausgeber

Verein Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.
Verantwortlich i.S.d. Pressegesetzes:
Mathias Vaagt
c/o Verein Jordsand, Haus der Natur,
Bornkampsweg 35
22926 Ahrensburg

Chefredaktion

Sebastian Conradt
E-Mail: sebastian.conradt@jordsand.de

Redaktion

Dr. Rebecca Störmer, Dr. Veit Hennig, Harro H. Müller
E-Mail: redaktion@jordsand.de

Manuskripttrichtlinien
siehe Homepage

Internationale Standard Serial Number ISSN 0722-2947
Auflage 3.000 Stück

Druck

Möller Druck und Verlag GmbH
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg

Diese Zeitschrift ist auf umweltverträglich hergestelltem
Papier gedruckt.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des
Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften
bitten wir an die Chefredaktion zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag
(derzeit mindestens 48 EURO) enthalten.

Vorstand des Vereins Jordsand

1. Vorsitzender
Mathias Vaagt
E-Mail: mathias.vaagt@jordsand.de

2. Vorsitzende
Dr. Steffen Gruber
E-Mail: steffen.gruber@jordsand.de

Kassenführer
Harald Kramp
Saseler Chaussee 90
22591 Hamburg
E-Mail: harald.kramp@jordsand.de

Schriftführer
Jens Umland
E-Mail: jens.umland@jordsand.de

Beisitzer:
Dr. Sebastian Schmidt
Dorfstraße 15
17498 Groß Karrendorf
E-Mail: sebastian.schmidt@jordsand.de

Thomas Fritz
E-Mail: thomas.fritz@jordsand.de

Geschäftsstelle

Verein Jordsand e.V.
Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg
Tel. (0 41 02) 3 26 56
Fax: (0 41 02) 3 19 83
Homepage: www.jordsand.de
E-Mail: info@jordsand.de

Geschäftsführerin

Ina Brüning
Tel. (0 41 02) 200 332
E-Mail: ina.bruening@jordsand.de

Regionalstelle Nordfriesland
Stefan Wolff
E-Mail: stefan.wolff@jordsand.de

Regionalstelle Vorpommern

Bankverbindungen:
Sparkasse Holstein
IBAN: DE94 2135 2240 0090 0206 70
BIC: NOLADE21HOL

Postbank Hamburg
IBAN: DE84 2001 0020 0003 6782 07
BIC: PBNKDEFF

Spenden für den Verein Jordsand
können laut Freistellungsbe-
scheid des Finanzamtes Stormarn
vom 25.09.2013 steuerlich
abgesetzt werden.

ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID: 10389-1311-1012

FSC
Logo

☰ Verein Jordsand – hier sind wir aktiv.



HAUS DER NATUR Geschäftsstelle Verein Jordsand
Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg
Tel.: 04102-32656 | info@jordsand.de

HUSUM Regionalstelle Nordfriesland
Hafenstraße 3, 25813 Husum
Tel.: 04841-668535

GREIFSWALD Regionalstelle Vorpommern
Ellernholzstraße 1-3, 17489 Greifswald
Tel.: 04102-32656

Helgoland Außenstelle Helgoland
Hummerbude 35, 27498 Helgoland
Tel.: 04725-7787

Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer
Außenstelle Hamburgisches Wattenmeer
Nationalpark-Haus Neuwerk, 27499 Hamburg - Insel Neuwerk
Tel.: 04721-395349

Greifswalder Oie Außenstelle Greifswalder Oie
Inselhof, 17440 Greifswalder Oie
Tel.: 038371-21678

- Betreuungsgebiete
- Betreuungsgebiete mit Info-Zentrum

Engagieren Sie sich mit uns für den Naturschutz, werden Sie Mitglied und/oder helfen Sie mit Ihrer Spende:

Verein Jordsand e.V.
IBAN: DE94 2135 2240 0090 0206 70
BIC: NOLADE21HOL

www.jordsand.de

 facebook.de/verein_jordsand

 instagram.com/verein_jordsand

 twitter.com/verein_jordsand



VEREIN JORDSAND